Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 515 | Dienstag, den 29. Oktober (11. November) 1913. | **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Falls der Mord von den Dieben verübt wurde, warum sollten die Mörder ihn in die Höhle getragen haben und seine Sachen, Gurt, Bücher u. s. w. dagelassen haben, wo es doch einfacher wäre, die Leiche in den Dnjepr oder einen Brunnen zu werfen. Auch die Zeugenaussagen übergehend, erklärt der Prokureur, im Gericht darf man nicht einem Zeugen keinen Glauben mehr schenken, weil er vielleicht einen Irrtum begangen hat. Sache des Richters sei, die glaubwürdigen Aussagen von den unglaubwürdigen abzusondern. Zur Aufklärung der Motive des Verbrechens müßten die Geschworenen ihre Aufmerksamkeit auf die faktischen Tatsachen und den Aussagen der Experten richten. — „Es wurde die Frage aufgeworfen ob 13 oder 14 Wunden beigebracht wurden. Wäre es nicht einfacher gewesen, falls nur Totschlag beabsichtigt war, einen einzigen starken Schlag zu führen. Ist es denkbar, daß ein Mörder der zu töten beabsichtigt, erst leichte Verletzungen beibringt und dann die tötlichen. Falls Sie es für möglich halten, daß der Mord in der Ziegelei verübt wurde, beantworten Sie die erste Frage mit — Ja, erwiesen, falls nicht so antworten Sie — Ja, — aber nicht in der Ziegelei Saitzews. Betreffs der Beantwortung der zweiten Frage, ob Beilis schuldig ist, rate ich Ihnen die Worte des Prokureurs, der Zeugen und der Verteidiger in Erinnerung zu bringen und, falls kein Zweifel aufkommt, schuldig zu sprechen. Sollten Zweifel entstehen dann fällen sie Freispruch". Bei Beratung der Schuldfrage sollen die Geschworenen die Frage der fanatischen Morde beantworten. Falls sie annehmen, daß eine Blutentziehung stattfand, daß ferner Juden-Fanatiker, zu denen Beilis gehört, existieren, dann sollen sie Beilis verurteilen. „Falls Sie glauben, daß die jüdischen Fanatiker nicht existieren, weisen Sie die Begründung des Mordes auf ritueller Grundlage von sich." Zum Schluß bittet der Vorsitzende die Geschworenen, unparteiisch zu sein, alles vor der Eröffnung der Gerichtsverhandlung Gehörte zu vergessen und sich nur auf das Beweismaterial zu stützen. Nachdem der Vorsitzende den Geschorenen noch einige Instruktionen formellen Charakters erklärt, ziehen sich dieselbe um 4 Uhr 12 Minuten zur Beratung zurück.



Beilis,
der Angeklagte im Kiewer Ritualmordprozeß.

Nachdem sich die Geschworenen zur Beratung zurückgezogen haben, bittet **Grusenberg** um Ergänzung des Resümees seitens des Vorsitzenden. Der Prokureur protestiert nicht gegen diesen Antrag. **Schmakow** protestiert dagegen und weist darauf hin, daß der Vorsitzende nicht imstande sei, alle Umstände erschöpfend zu behandeln.

Samysslowski bemerkt, die Kläger können hunderte Tatsachen im Prozeß anführen, sie dürften jedoch nicht dem Vorsitzenden sagen, was er zu sprechen habe. Das Gericht beschließt, den Antrag Grusenbergs abzulehnen.

Um 5 Uhr 45 Minuten verlassen die Geschworenen das Beratungszimmer. Unter lautloser Stille verliest der Obmann das Urteil: die erste Frage beantwortend — „Ja", bewiesen, die zweite Frage „Nein, unschuldig". Beilis sinkt auf die Bank nieder. Die Konwoissoldaten umringen ihn und reichen ihm Wasser. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verliest um 6 Uhr nachmittags das Urteil, und erklärt **Beilis**, daß er **frei vom Gericht und der Untersuchung** ist. Die Konwoisoldaten stecken die Säbel in die Scheiden. Die Sitzung wird geschlossen.

* * *

P. Kiew, 11. November. Infolge beharrlicher Bitten der patriotischen Organisationen wurde gestern in der Sophienkathedrale eine Totenmesse für Juschtschinski abgehalten. Die Kathedrale war von Betenden überfüllt. Auf den Straßen herrscht ungewöhnlicher Verkehr. Die Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört.

P. Kiew, 11. November. Im Laufe des gestrigen Tages waren die zum Gerichtsgebäude führenden Straßen und der Sophienplatz von der Menge drückend voll gefüllt. Es patroillieren eine Menge Polizisten zu Fuß und zu Pferde. Der Gouverneur beaufsichtigte persönlich die Ordnung, die nirgends gestört wurde. Abends herrschte auf den Straßen der normale Verkehr.

:: Politik. ::

Ausland.

Mexikos Konflikt mit Nordamerika.

Ueber die Lage in Mexiko sind zahlreiche Meldungen eingetroffen, aus denen deutlich hervorgeht, daß Präsident Huerta nur dann der Forderung der Vereinigten Staaten nachgeben wird, wenn die europäischen Mächte sich diesem Schritte anschließen. Personen, die dem mexikanischen Präsidenten nahe stehen, erfahren, daß Huerta von mehreren europäischen Diplomaten versichert worden sei, daß ihre Regierungen sich dem Schritt der Vereinigten Staaten nicht anschließen würden und daß sie versuchen werden, irgend einen Ausweg zu finden, ohne jedoch ihre Regierungen mit den Plänen Wilsons in Verbindung zu bringen. Man spricht hauptsächlich von England. Präsident Huerta hat augenscheinlich den Wunsch, die mexikanisch-amerikanischen Verhandlungen zu verzögern, um auf diese Weise die Ankunft bedeutender Sendungen von Gewehren und Munition aus Europa vor der endgültigen Lösung der mexikanischen Frage zu erreichen. Insbesondere wird eine große Waffensendung aus Frankreich erwartet, die am 1. Dezember in Mexiko eintreffen soll. In mexikanischen Kreisen ist man überzeugt, daß Mexiko Ende Dezember vollkommen in der Lage sei, den Vereinigten Staaten wirksam Widerstand entgegenzusetzen. Eine weitere Meldung will wissen, daß es dem Präsidenten Huerta gelungen sei, durch Vermittelung des Lords Cowdray englisches Kapital zu erhalten. Aus sicherer Quelle verlautet, daß während eines Kabinettsrates Differenzen unter den Ministern entstanden seien. Nach beendigter Sitzung war es nicht möglich, von einem der Minister darüber irgend welche Aufklärungen zu erhalten; sie beschränkten sich vielmehr alle auf die stereotype Auskunft, daß bezüglich der Finanzen eine Besserung eingetreten sei. Die Rücksicht auf die Maßnahmen, die die Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko zu ergreifen gedenken, hat der „New York Herald" durch einen seiner Berichterstatter den Rebellen-General Carranza fragen lassen, wie er sich sein Auftreten gegenüber General Huerta denke, wenn ihm seitens der Vereinigten Staaten gestattet würde, Waffen und Munition dort einzukaufen und über

die Grenze zu bringen. General Carranza antwortete, daß er in diesem Falle in kürzester Frist eine Armee von 100,000 Mann aufbringen und bewaffnen könne und binnen dreier Monate den Frieden in Mexiko sichern würde. An der Spitze einer solchen Armee hätte er bald das ganze Land von den Banditen befreit, die sich den Namen „konstitutional“ zugelegt haben. Die mexikanische Regierung hat an die Gesandtschaften der fremden Mächte in Mexiko eine Zirkularnote gerichtet, in der erklärt wird, daß Neuwahlen angeordnet werden würden, falls es sich bestätigen sollte, daß die vor zwei Wochen stattgefundenen Präsidentenwahlen infolge zu geringer Beteiligung ungiltig sind. Inzwischen wird die gegenwärtige Regierung am Ruder bleiben und versuchen, die Ordnung im Lande wieder herzustellen. General Huerta wird, wie weiter erklärt wird, unter keinen Umständen als Präsidentschaftskandidat auftreten. Stimmen, die für ihn abgegeben werden, werden für ungültig erklärt. In diplomatischen Kreisen erwartet man mit Spannung, wie sich Präsident Wilson zu dem neuen Vorschlag Huertas verhalten wird.

Lokales.

Lodz, den 11. November.

Vom Tage.

Martini im Volksbrauch.

Der 11. November ist noch heute ein im Volksbrauch wichtiger Tag, indem in ländlichen Orten vielfach Pacht und Zinsen entweder zu diesem Tage fällig sind oder doch, daß dieselben, z. B. für Aecker, nach dem Kornpreise des Martinimarktes berechnet werden. Untersuchen wir, was das Volk über dieses Tages Bedeutung für das Wetter zu sagen weiß.

Fällt am Martinitage der erste Schnee, so sagt man in Böhmen: Der heilige Martin kommt auf seinem Schimmel an. St. Martin gilt als Schnee- und Kältebringer: „Sankt Martin, Feuer im Kamin“, und die Tschechen sagen: „Sankt Martin, Wurst aus dem Kamin.“ Desgleichen rät man in Mailand: „An St. Martin leg' Holz aufs Kamin.“ — Man vergleicht ihn mit Allerheiligen in der Regel: An Allerheiligen kleiden sich die Großen warm, an St. Martin tut es groß und klein. Italienisch ist die Behauptung: „Um St. Martin pflegt der Winter einzuziehen“, und „Von St. Martin bis zum Weihnachtsfest geht es jedem Armen schlecht. Dieser Heilige ist ein ganz besonderer Wetterscheider; wenn die Polen sagen: „Wenn die Gans vor Martini auf dem Eise ausglitscht, kann sie nach Martini ins Wasser tauchen“, so meint man in der Grafschaft Mark: „Gibt es vor Martini starken Frost, so wird der Winter gelinde.“ Umgekehrt ist es deutsche Meinung: „Ist zu Martini das Laub noch nicht von den Bäumen gefallen, so soll ein strenger Winter folgen.“

Bei Germanen und Slaven kann man aus dem Brustbein der Martinsgans die Beschaffenheit des bevorstehenden Winters prophezeien und zwar so: Ist das Brustbein braun, soll es mehr Schnee als Kälte, ist es weiß, mehr Kälte als Schnee geben. „Wolken am Martinitag“, heißt es, „der Winter unbeständig werden mag.“ In der Eifel meint man: „Wenn auf Martini Nebel sind, wird der Winter gelind.“ Auch inbezug auf die Windrichtung ist St. Martin bestimmend, denn eine venetianische Bauernregel lautet: „Wenn am Martinitage Wind ist, wird das ganze Jahr Südwest.“ Der Pfälzer glaubt, erfahren zu haben: „Ist's an Martini trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalter Winter folgen.“ Unbedingt richtig ist die rheinpfälzische Wetterregel: „Wenns um Martini regnet und bald darauf Frost eintritt, so bringts der Saat Schaden.“

Merkwürdigerweise ist der Martinstag, wovon die beliebte Martinsgans ein redendes Beispiel ist, ein Festtag der Schlemmer und Genießer geworden, so daß in manchen Gegenden Sankt Martin feiern einfach heißt: genießen, ein gutes Mahl bereiten. Daher knüpfen sich an diesen Tag eine Menge Gebräuche des Volkslebens, die aber alle auf Schmausen und „Gutleben“, besonders der Kinder und der Armen, hinauslaufen. Sehr lebhaft werden Martinsfeste noch am Rhein gefeiert, wie auch in Westfalen. Am Rhein sind noch heute vielfach, wie anderwärts Osterfeuer, so hier Martinsfeuer üblich, die von Höhe zu Höhe, von Dorf zu Dorf leuchten. In Boswil in der Schweiz wird am Martinitag von 6 bis 12 Uhr nachts Most, Brot, Käse und Nüsse auf den Tisch gebracht, damit sich die Familienmitglieder an diesem Schmause vergnügen können.

R. J.

* * *

Der erste Frost.

Der Spätherbst rüstet sich langsam zum Scheiden. Schon haben sich des nahenden Winters erste Boten eingestellt. Vor einem halben Monat schlich sich heimlich, leise der Rauhreif ins Land, und als wir uns heute früh den Schlaf aus den Augen rieben, war der erste Frost erschienen.

Der schöne Herbst, der uns heuer nach dem elenden Sommer beschieden war, hatte noch vor kurzem mit einer wonnigen Kraft regiert, die auf das angenehmste berührte. Unser Lodz schien an solchen sonnigen Tagen noch einmal seine kargen Reize spielen lassen zu wollen. Der Zauber einer milden und wohltuenden herbstlichen Zeit zog alles in seinen fesselnden und bestrickenden Bann.

Die Regenschauer und kalten Winde der letzten beiden Wochen haben diese schöne, kargbemessene Frist hinweggeweht und fortgespült. Der November setzte sein düsteres und gefürchtetes Antlitz auf, und der Umschwung brachte uns die Kälte mit dem ersten Frost.

Das kahle, leere Land liegt weit bereift, die seichten Wasserstellen sind mit einer dünnen, zarten Eisschicht überzogen und fern am Horizonte strahlt die Sonne kalt inmitten eines riesigblauen Himmels. Klarer und reiner strömen die Bäche durch die abgestorbenen Fluren über die der Wind mit einem kalten Brausen dahinfährt.

Hoch im Norden starb der Herbst. Und mit einem Singen und Klingen in den Lüften, wie wenn Stahl auf Stahl schlägt, wälzen sich des Winters Boten südwärts in die Lande.

M. Bm.

K. **Die Ankunft des Ministers der Volksaufklärung.** Geheimrat Kasso, in Lodz ist offiziell für Freitag dieser Woche angekündigt worden. Se. hohe Exzellenz wird sich hier ausschließlich mit dem Stand der Volksbildung bekannt machen.

Zur Reform der ärztlichen Gesetzgebung. In der Plenarsitzung der Kommissionen zur Durchsicht der sanitären und medizinischen Bestimmungen wurde, wie schon kurz gemeldet, der Entwurf über die Erwerbung gelehrter medizinischer Grade angenommen. Dem Entwurf nach werden zwei gelehrte Grade festgesetzt: der niedrigere Grad eines Kandidaten der Medizin, welcher dem gegenwärtigen Grade eines Arztes entspricht, und der höhere eines Dr. der Medizin. Dieser Grad kann für besondere Spezialitäten erworben werden, deren der Entwurf zehn nennt. Man kann den Doktor der Medizin in der Biologie, Therapie, Chirurgie, Gynäkologie, Dermatologie, Psychiatrie, Opthalmologie, Laryngologie usw. erwerben. Die Kandidaten der Medizin genießen die gleichen Rechte wie die Absolventen der ersten Kategorie. Das Recht zu praktizieren erwerben die Kandidaten der Medizin erst nach Ablegung eines Staatsexamens und nach vorheriger einjähriger Praxis in einem Staats- oder Stadthospital. Nach der einjährigen Praxis und der Ablegung einer Prüfung vor der Staatskommission erhalten die Kandidaten der Medizin den Titel eines Arztes. Der Grad eines Doktors der Medizin wird denjenigen Aerzten zuerkannt, die in einem Spezialfach eine besondere Prüfung bestanden und eine auf ihr Spezialfach bezügliche Doktorschrift verteidigt haben. Die Forderungen, die an den Examinanden gestellt werden, sind unvergleich höher als bisher. Außerdem werden Spezialprüfungen für Sanitäts- und Gerichtsärzte eingerichtet werden. Außerdem kommen die Entwürfe über die Organisation und die Verwaltung der medizinischen und sanitären Behörden in den Gouvernements ohne Semstwo zur Beratung. Hierbei wurde darauf verwiesen, daß das Weichselgebiet 347 Hospitale mit 10,379 Betten und 1965 Aerzte besitzt, von denen nur 357 Aerzte auf dem Lande und die übrigen in der Stadt leben. Es wurde für notwendig erachtet, die Zahl der Betten auf nicht weniger als 15,350 zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß die Zahl der Aerzte auf dem Lande und in den Ansiedelungen bedeutend erhöht wird, weil der Gesundheitszustand der Bevölkerung solches notwendig erscheinen läßt.

Für Volksschullehrer und Lehrerinnen. Ein Teil der Pensionen, welche den Volksschullehrern und -Lehrerinnen angerechnet wurden für die Jahre ihres Dienstes in Anfangsschulen, verflossen bis zu ihrem Eintritt in die Pensionskasse der Volksschulen des Ministeriums der Volksaufklärung, wurde laut Gesetz vom 1. Juni 1910 auf Rechnung der Krone übertragen, unter Einrechnung zur Kasse bis zum 1. Januar 1911. Infolge des genannten Gesetzes geschah die Einbeziehung in die ministerielle Pensionskasse einer bedeutenden Zahl von Lehrenden der Landschaftsschulen, welche zur Zeit der Veröffentlichung des Gesetzes vom 1. Juni 1910 obligatorische Teilnehmer der Landtschafts-Pensions- und Emeritalkassen waren. Eine solche Einbeziehung wurde jedoch für nicht richtig befunden, und nach dem besonderen Journal des Ministerrates vom 7. Dezember 1912 wurde beschlossen, die obengenannte Gruppe von Lehrenden in Landschaftsschulen aus der ministeriellen Pensionskasse wieder in die Landschaftskassen als obligatorische Teilnehmer überzuführen, wobei die von der ministeriellen Pensionskasse bewilligten Pensionen und einmaligen Unterstützungen an Lehrende, welche im Dienst bis zum 7. Dezember 1912 verblieben waren, als nicht der Rückgabe an die Krone anerkannt wurden. Andererseits wurde in diesem Frühjahr von 93 Mitgliedern der Reichsduma ein Gesetzvorschlag eingebracht über Abänderung und Ergänzung des Ustaws der Pensionskasse der Volksschullehrer, wobei u. a. die Zuziehung der Lehrenden der Landschaftsschule zur ministeriellen Pensionskasse vorgesehen wurde und die Regierung die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzprojektes übernahm. Bei einer solchen Lage der Dinge erwies es sich, daß die früheren obligatorischen Teilnehmer der Landschaftskassen, welche nach Veröffentlichung des Gesetzes vom 1. Juni 1910 der ministeriellen Pensionskasse zugezählt wurden und nach dem 7. Dezember 1912 den Dienst verließen, ebenso wie ihre Familien, für unbestimmte Zeit ohne Sicherstellung blieben, da ihnen gegenwärtig weder die ministerielle noch die Landschaftskasse eine Pension bewilligen kann. Die schwere materielle Lage dieser Kategorie von Lehrenden und ihrer Familien berücksichtigend, beantragt das Ministerium der Volksaufklärung beim Ministerrat die Fortsetzung der jetzigen Praxis des Ministeriums über Bewilligung von Pensionen und einmaligen Unterstützungen auch auf jene Lehrenden der Landschaftsschulen auszudehnen, welche den Dienst nach dem 7. Dezember 1912 verlassen, und zwar bis zur Bestätigung durch die gesetzgebenden Institutionen des vom Ministerium der Volksaufklärung ausgearbeiteten Gesetzprojektes über diesen Gegenstand. Das besondere Journal des Ministerrates vom 19. September 1913 über diese Frage erhielt am 11. Oktober d. J. die Allerhöchste Bestätigung.

K. **Städtisches.** Gestern abend fand im Magistrat eine abermalige Sitzung der sanitären technischen Kommission statt, die das Gesuch des Herrn Dobranicki betreffend die Errichtung von Markthallen und eines Marktes an der Łódka prüfte. In der ersten Sitzung wurde, was den ersten Teil des Gesuchs be-

Kleines Feuilleton.

Die Schiffbrüchigen.

Am Donnerstag gelangt im Thalia-Theater das aufsehenerregende Stück, die „Schiff brüchigen“ zur Aufführung, in dem Direktor Adolf Klein mitspielen wird.

Wir lassen im Nachstehenden die Vorrede eines Aerztes zu diesem Werke folgen: Ein Arzt als Vorredner für eine Dichtung! Fast könnte das abschreckend wirken. Denn — ganz abgesehen davon, daß die Schöpfung des Poeten durch sich selbst sprechen muß, sonst wäre sie nicht existenzberechtigt — wo der Fachmann anfängt zu analysieren, was in der Beleuchtung des über dem Getriebe der Menschheit stehenden Dichters zu einem Ganzen vereint war, geschieht es nur zu leicht, daß das Ganze formlos in toten Stoff zerfällt. Eine gute Vorrede soll aber gerade das Entgegengesetzte erreichen: Leben soll sie dem in schöner Form gebildeten Marmor einhauchen, pulsierendes Leben, das in den Kreislauf des Lesers erwärmend eindringt und neue Saiten in ihm anklingen, schlummernde oder längst erloschene Empfindungen neu erwachen läßt. In dem Schauspiel, das Brieux, der in Deutschland durch sein packendes Lebensbild „Die rote Robe“ populär gewordene Dramatiker, unter dem Titel les avariés uns vorführt, bilden aber ärztliche Fragen den Stoff, der zum Kunstwerk geformt ist. Im Arzte wird dessen Reiz am ehesten zum Mittönen gestimmte Saiten erregen.

Eine Nachtseite des Lebens wird in dem Drama dem Leser vorgeführt, die bis ins einzelne zu beleuchten bisher wohl noch kein Dichter unternommen hat. Der mächtige Trieb, der alle Leidenschaften des Menschen entfesselt, der seinem Wollen die höchste Kraft verleiht, dessen reine Entfaltung in verklärter Liebe dem Dichter den vornehmsten, edelsten Stoff erschließt, führt da, wo nach Abstreifung alles idealen Scheins er in einfache sinnliche Befriedigung ausartet, zu trauriger Zerstörung, Opfer über Opfer fordernd. Es ist eine traurige Tatsache, daß ein großer Bruchteil der Menschheit unter den heutigen sozialen Verhältnissen infolge vorübergehenden Sinnenrausches in Krankheit und Siechtum verfällt. Keine Schicht der Bevölkerung, kein Land, keine Rasse bleibt verschont. Wahrhaft erschreckende Ziffern sind es, die bei dem Versuch, eine Statistik der aus dem wilden Geschlechtsleben entspringenden Krankheiten aufzunehmen, uns entgegentreten. Hat doch eine ganz oberflächliche Enquête der preußischen Regierung — um nur eine Ziffer anzuführen — für einen Tag 41,000 in ärztlicher Behandlung stehende Geschlechtskranke nachgewiesen, eine Zahl, die weit unter der Wirklichkeit bleibt, wenn wir bedenken, daß nur ein Bruchteil der Aerzte geantwortet hat, d. h. die große Zahl der in Behandlung von Heilgehilfen und Kurpfuschern stehenden Erkrankten überhaupt nicht in Betracht gezogen werden konnte.

Und weil man diese Krankheiten — man nennt sie wohl geheime — im Gespräch nicht berührt, wütet die Krankheit immer weiter, dringt das Gift immer tiefer in den sozialen Organismus ein. —

Es steht fest, daß da, wo soziale Verhältnisse den Termin der Ehe weit hinausschieben, wie das in den Großstädten der Fall ist, kaum ein Mann verschont bleibt. Und die Krankheit ist keineswegs harmlos, wie man früher dachte: in vielen Fällen leicht verlaufend, führt sie in anderen zum Siechtum, zu hartnäckigem Rheumatismus, zu schweren Erkrankungen des Herzens, des Gehirns, der Nieren. Sie wird zu einer der häufigsten Ursachen der Erblindung, sie ist der Ausgangspunkt fast aller sogen. Frauenleiden.

Und was das Schlimmste ist: diesen Erkrankungen der Frau gegenüber steht die ärztliche Kunst in vielen Fällen ratlos da. Ungeheilt siecht die Unglückliche durchs Leben dahin. Nur allzuoft verläuft sie auch so leicht, daß der Erkrankte sich dessen nicht bewußt wird, wenn nach einer kurzen Krankheitsdauer zurückgebliebene Reste weiter bestehen. Die erschütterndsten Tragödien des Familienlebens erwachsen auf diesem Boden. Und das ist nicht etwa etwas Neues, Unbekanntgebliebenes. Zola, der erbarmungslose Realist, wo es gilt, die Schäden des sozialen Lebens bloßzulegen, hat ein solches Bild in dem seiner Romane, der den Niedergang der Bourgeoisie schildert, Pot-Bouille, in der Figur der Frau Rosa Lampardon gezeichnet. Noch erschütternder aber gestaltet sich das Bild für den Arzt, den der Frondienst des Berufes zwingt, im Haushalt des Armen, des Arbeiters, dem die Frau helfen sollte, den kümmerlichen Lebensunterhalt zu gewinnen, schweigend unter dem Berufsgeheimnis dies Elend mitzuerleben. Jahraus, jahrein geht das Siechtum der Armen, bald im Krankenhaus, bald in der jämmerlichen Dachkammer, in welcher die verarmte Familie haust. Ist es auch nur ein kleiner Prozentsatz, der zu dem letzten traurigen Ausgang führt, bei der entsetzlichen Häufigkeit der Krankheit sind solche Tragödien nur allzu häufig, und nur die Unkenntnis ihrer Ursachen, die Sitte, die darüber zu sprechen verbietet, erklärt es, wenn das, was wir in kurzen Strichen zu zeichnen versucht haben, nicht schon längst die Aufmerksamkeit der Sozialpolitiker so beschäftigt hat, wie es sein sollte. Sie streifen die Tragödie, noch harrt diese aber des Bearbeiters, der ihre erschütternde Grausamkeit nach Ursache und Wirkung beleuchtet.

Von zwei Krankheiten sprachen wir; hatten wir bei der einen davon weniger von der Krankheit selbst, als von der volkswirtschaftlich zerstörenden Gewalt im Erwerbs- und Familienleben zu erzählen, so bewegen uns bei der andern, der Lustseuche, die Erscheinungen der Krankheit, die ekelerregend für die Umgebung, peinigend und vernichtend am Kranken selbst zum Ausbruch kommen, die überdies in ihrem Uebergang auf die Kinder den grausamen Ausspruch der Bibel zur Wahrheit machen: „Die Sünden der Väter werden verfolgt bis ins dritte und vierte Glied“. Weil ihre Verheerungen äußerlich und unmittelbar zutage treten, hat diese weit früher Staatsmänner, Gelehrte und Dichter beschäftigt. Was als Reglementierung der Prostitution nun schon mehr wie ein Jahrhundert im Staatsleben alle Schranken der sonst maßgebenden Grundrechte durchbricht, bezieht sich auf diesen Kampf. Ein Ulrich Hutten hat schon vor Jahrhunderten, was er bitter am eigenen Leib erfahren, durch Niederschrift in einem Buche andern zu ersparen gesucht. Von den realistischen Dichtern der Neuzeit haben nicht wenige das Problem gestreift, hat vor allem Ibsen in der Figur des Doktor Rank in „Nora“, in der erschütternden Tragödie der Alvings in den „Gespenstern“ schonungslos den Schleier gelüftet. In dem Drama Brieux' hat der Dichter den Versuch unternommen, mehr zu tun. Er wollte sich nicht damit begnügen, die Probleme, welche der Zukunft aus der Erkenntnis der Gefahren zur Lösung erwachsen, anzudeuten und von ferne zu spiegeln: Brieux dringt hier in alle Tiefen des menschlichen Leidens, das aus dieser Pest des Kulturmenschen entspringt, ein; kein Winkel bleibt unbeleuchtet, in alle Tiefen des Abgrunds, welcher sich dem Erkrankten eröffnet, läßt er den Blick des Beschauers eindringen. Aufbauend auf die Lehren Fourniers entwickelt das Drama ein ebenso klares als packendes Bild der Krankheit, auf Grund dessen ebensosehr die Pflichten des einzelnen zum Schutze des eigenen Ichs und der Familie, wie die des Staates und der Gesellschaft zum Schutze der Unschuldigen, zur Heilung der an der Krankheit Gescheiterten und zur Verhütung neuen Unglücks abgeleitet werden.

Das Buch Brieux' möge für sich selbst sprechen, was es bezweckt: Wissen zu verbreiten über die Seuche, die furchtbarer in Europa haust als Lepra, Pest und Cholera, ist ein hohes, schwer zu erreichendes Ziel. Ein Ende muß gemacht werden mit der falschen Geheimnistuerei, die die öffentliche Besprechung der verbreitetsten der Seuchen unmöglich macht; aufhören muß die Heuchelei, die es bewirkt, daß die durch Zufall verschont gebliebenen unter den 99% der Männer den weniger glücklichen Erkrankten als Aussätzigen brandmarken.

---

trifft, die Konzession unter der Bedingung erteilt, daß bei der Errichtung der Hallen eine Straße zur allgemeinen Benutzung eröffnet werde. Das Gesuch betreffs des Marktes wurde abgelehnt. In der gestrigen Sitzung handelte es sich nun hauptsächlich um die zu eröffnende Straße, die aber Herr Dobranicki nicht zu eröffnen beabsichtigt. Auf diese Weise wurde ihm die Konzession zur Errichtung der Markhallen ebenfalls verweigert. — Gestern abend fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Watten eine Sitzung des Komitees zum Bau eines städtischen Hospitals für ansteckende Krankheiten statt. Es handelt sich um die Vornahme verschiedener Verbesserungen in dem bereits ausgearbeiteten Projekt des zukünftigen städtischen Hospitals, welches nach Erledigung dieser Arbeiten der Behörde zur Bestätigung unterbreitet werden wird.

** **Gegen das Unwesen der fahrkartenlosen Reisenden auf den Eisenbahnen.** Vom Verkehrsministerium wurden dem Ministerrat Vorstellungen wegen Erhöhung der kriminellen Verantwortlichkeit für Mithilfe von Eisenbahnbediensteten zur fahrkartenlosen Fahrt auf den Eisenbahnen gemacht.

r. **Der Petrikauer Kameralhof** hat eine spezielle Bekanntmachung erlassen, die besagt, daß es zur Vermeidung von eventuellen Strafen angebracht sei, die Handelspatente möglichst sofort zu lösen.

r. **Zur diesjährigen Rekrutenaushebung.** Gestern stellten sich die für den Militärdienst für tauglich Befundenen dem Militärchef, wo sie in Parteien geteilt wurden und ihnen Ort, wohin sie geschickt werden sollen, angegeben wurde. Die erste Partie Militärpflichtiger wird bereits am Freitag unsere Stadt verlassen.

y. **Neue Beisitzrichter.** Der Petrikauer Gouverneur hat zu Beisitzern in den Gemeindegerichten des Lodzer Kreises folgende Personen bestätigt: Im 1. Bezirk (Flecken Tuszyn): Josef Nastalek, und Anton Rzepecki, Jan Kowara (Kandidat). Im 2. Bezirk (Flecken Rzgów): Kacper Plocek, Karl Wozniacki (Kandidat). Im 3. Bezirk (Baluty): Heinrich Klein, Adolf Blim (Kandidat). Im 4. Bezirk (Alexandrow): Adolf Schindel, August Mauer (Kandidat). Im 5. Bezirk (Zgierz): Anton Jureli, Stanislaus Leduchowski (Kandidat). Im 6. Bezirk (Konstantynow): Jan Jóźwiak, Wojciech Michalak (Kandidat).

r. **Grundstücksversteigerungen.** Am 13. Januar kommenden Jahres, um 10 Uhr vormittags, findet im allgemeinen Sitzungssaale des Petrikauer Bezirksgerichts die Lizitation des Lodzer Immobils an der Grabowastraße Nr. 22 und 24 und Senatorskastraße Nr. 13 statt, das der Minna Warschawska und Ludwig Schröter gehört. Das Immobil umfaßt einen Flächenraum von 183,07 Quadratsaschen, resp. 121,38. Die Lizitation beginnt von der Summe von 2000 Rbl. Ferner gelangen am 16. Januar in demselben Sitzungssaale folgende Immobilien auf dem Wege des Meistgebots zum öffentlichen Verkauf: 1) Das Lodzer Immobil Nr. 1947/5230, das den Eheleuten Leopold und Laura Dreger gehört und an der Gurnastraße gelegen ist. Das Immobil umfaßt einen Flächenraum von 1636 Quadratellen und befinden sich auf demselben: ein massives einetagiges Wohnhaus, ein hölzernes Parterrewohnhaus und verschiedene andere Wirtschaftsbauten. Die Lizitation beginnt mit der Summe von 5500 Rbl. 2) Das Lodzer Grundstück an der Neuen Promenadenstraße Nr. 47, Herrn Oskar Adolf Lahmert gehörig. Das Grundstück mißt 33½×75 Quadratellen. Gleichzeitig gelangt das Immobil an der Wulczanskastraße Nr. 114 durch Lizitation zum Verkauf, das ebenso groß ist und ebenfalls Obengenannten zum Besitzer hat. Die Lizitation beider Grundstücke beginnt mit der Summe von 4000 Rbl. 3) Das Lodzer Immobil an der Targowastraße Nr. 47, das den Eheleuten Beniamin und Maria Seiler gehört und einen Umfang von 9097 Quadratellen umfaßt. Auf dem Immobil befindet sich ein dreietagiges massives Wohnhaus, eine ebensolche Offizine, ein Parterrewohnhaus und verschiedene andere Wirtschaftsbauten. Die Lizitation beginnt mit der Summe von 12,000 Rbl.

§ **Die Organisationsversammlung des Vereins „Jutrzenka"** fand am Sonnabend abend im Lokal an der Glownastraße Nr. 42 statt. Es wurde das Statut des Vereins, der die Verbreitung der Geselligkeit unter seinen Mitgliedern und deren Unterstützung im Krankheits- und Todesfalle zum Zweck hat, verlesen und von den Anwesenden bestätigt. Die Einschreibegebühr wurde auf 2 Rbl., der monatliche Mitgliedsbeitrag auf 80 Kop. festgesetzt. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: Ludwig Linta (Präses), J. K. Schnarr (Vizepräses), Alfons Richter (Kassierer), Adolf Gersler (Gehilfe des Kassierers), Arthur Linke (Schriftführer) und Reinhold Hahn (Wirt). Die Revisionskommission besteht aus den Herren Oskar Hahn, Gustav Gertner und Bruno Klinger.

Im Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde fand am Sonntag abend die offizielle Abschiedsfeier der in diesem Jahre zum Militärdienst einberufenen 3 Jünglinge statt, welche mit dem allgemeinen Gesange „Herz und Herz vereint zusammen . . ." um ½8 Uhr ihren Anfang nahm, worauf Herr Pastor Hadrian eine Ansprache an die Anwesenden hielt, der er den 23. Psalm zu Grunde legte. Darauf brachte der Gesangchor des Vereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn B. Henselmann das vierstimmige Lied „Vergiß ihn nicht" zum Vortrag, das allgemein gefiel und dem ein Abschiedsgedicht folgte, das von einem Jüngling gesprochen wurde, worauf Herr Pastor Hadrian, als Erinnerung jedem Scheidenden ein Gebetbuch überreichte und sie gleichzeitig ermahnte, fleißig davon Gebrauch zu machen und sich nach dem Worte Gottes zu halten, da dieses der richtige Weg sei. Mit Gebet und Absingen der Gnade fand die Feier ihren Abschluß. Nach Schluß der offiziellen Feier, versammelten sich die Anwesenden in den Unterhaltungsräumen des Vereins nochmals zu einem gemütlichen Beisammensein, während welchem Tee und Imbiß serviert wurde und bei dem Herr Schwarz es sich nicht nehmen ließ, über seine eigenen Erfahrungen während der Soldatenzeit zu berichten und den Rekruten so manchen guten Rat auf den Weg zu geben.

Spende für die St. Matthäi-Kirche. (Eingesandt.) Die Herren Beamten, Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik der Compagnie Générale des Industrie Textiles, vormals „Allart, Rousseau u. Co.", wurden zum Bau der St. Matthäikirche 392 Rubel 95 Kop. gesammelt. Allen edlen Spendern danke ich aufs Herzlichste! Besonderer Dank gebührt auch Herrn Buchhalter Robert Böhme, welchem wir die freundliche Veranlassung und Einleitung der Spendensammlung zu verdanken haben. Viel zum Gelingen der Sammlung haben beigetragen Frl. Regina Feltnek und die Herren Meister Th. Körner, A. Barisch, J. Schrader, J. Kazmierski, W. Hübscher, A. Jankiewicz, A. Schmaland, denen hier auch herzlicher Dank ausgesprochen sei. Des Herrn Segen ruhe auf allen freundlichen Spendern!

Pastor J. Dietrich.

Danksagung. (Eingesandt). Die Verwaltung des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins bestätigt dankend den Empfang der Spende von Rbl. 12.—, welche die Arbeiter und Angestellten der Firma Heinrich Wagner anläßlich der Vermählungsfeier der Tochter ihres Chefs zu sammeln die Freundlichkeit hatte.

Die Verwaltung
des Lodzer Christl. Wohltätigkeitvereins.

r. **In der St. Trinitatisgemeinde** war die Kirchenchronik vom 3. bis 11. November laufenden Jahres folgende: Getauft: 5 Knaben und 9 Mädchen. Gestorben: 4 Kinder und folgende erwachsene Personen: Karl Ferdinand Dobro, 60 Jahre alt; Paulina Welcher geb. Cerecke, 55 Jahre alt; Theodor Emil Gröning, 32 Jahre alt; Dienegott Fechner, 69 Jahre alt; Jakob Franzmann, 54 Jahre alt; Emilie Ritter, 76 Jahre alt; Karoline Horn, geb. Schimke, 85 Jahre alt; Karoline Haak verw. Müller, geb. Feige, 70 Jahre alt, Johannes David Hütz, 60 Jahre alt. Getraut: 2 Paare. Aufgeboten: Michael Schießler mit Emilie Freund, Josef Wende mit Wanda Ebert, Wilhelm Mosinski mit Wanda Hoffmann.

r. **Versteigerung von Landgütern.** Am 28. Februar kommenden Jahres findet im Lokale des Petrikauer Kreditvereins die Versteigerung des Gutes Zytno bei Czenstochau statt. Die Lizitation beginnt mit der Summe von 112,546 Rbl. Am 25. Februar desselben Jahres findet in demselben Lokal die Versteigerung des Gutes Rosprza bei Petrikau statt. Die Lizitation beginnt mit der Summe von 126,506 Rubel.

r. **Von der Fabrikbahn.** Der zu erwartende Gewinn des Fiskus von der Fabrikbahn im kommenden Jahre wird geringer sein als im laufenden Jahre und zwar infolge der geringen Einnahmen dieser Bahn schon im ersten Halbjahr des laufenden Jahres. Im laufenden Jahre ist die Einnahme des Fiskus auf 172,000, im Jahre 1914 auf 129,000 Rubel vorgesehen. Die Einnahmen der Krone von den Warschauer Zufuhrbahnen und den Lodzer elektrischen Bahnen im laufenden Jahre sind auf 33,000 Rbl., im kommenden auf 97,000 Rbl. vorgesehen.

r. **Vom Athleten-Verein.** Am Sonnabend fand die übliche Monatssitzung im Lodzer Athletenvereine statt. Sie wurde um 9 Uhr abends vom Präses Herrn Oskar Zerbel in Anwesenheit von 42 Mitgliedern eröffnet. Zunächst wurden 3 angemeldete Kandidaten als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Nach Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge fand die Preisverteilung an die Sieger der vor kurzem vom Verein veranstalteten Konkurrenz im Gewichtheben statt. Bei den hierauf gestellten Anträgen wurde beschlossen, sämtliche Mitglieder, die den Verein nicht mehr besuchen und sich nicht formell abgemeldet haben, von der Liste der Mitglieder zu streichen und zu keiner Konkurrenz mehr zuzulassen. Ferner wurde beschlossen, ein Mitglied zu beauftragen, diejenigen Mitglieder, die über 6 Monatsbeiträge schulden, zu besuchen und sie zu ersuchen, diese zu entrichten, widrigenfalls auch diese Mitglieder gestrichen werden. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Sitzung um 12 Uhr nachts geschlossen. — Das Flower-Preisschießen, das im eigenen Lokale des Vereins, Nikolajewskastraße Nr. 40, vom Vereinswirt veranstaltet wird und am vergangenen Sonntag seinen Anfang genommen hat, wird im Laufe dieser Woche fortgesetzt. Da die ausgesetzten Preise vorwiegend nützliche und wertvolle Wirtschaftsgegenstände bilden und am Sonntag noch nicht die genügende Lagenzahl geschossen worden war. Mithin mußte die Preisverteilung um 8 Tage verschoben werden. Den Schießfreunden wird daher Gelegenheit geboten, sich an diesem Preisschießen noch diese Woche hindurch zu beteiligen. Am kommenden Sonntag findet der Abschluß des Schießens, die Preisverteilung und ein gemütliches Tanzkränzchen statt. Das Schießen beginnt täglich von 7 Uhr abends.

m **Ein Gaunertrick.** Im Laden des E. Hentschel (Petrikauerstr. 50) wählte ein junger Mann Plüschwaren im Werte von 119 Rubel aus und ließ diese in die Wohnung eines im Hause Nr. 82 wohnhaften Arztes bringen. Als der Diener des Ladens das bezeichnete Haus betrat, begegnete er einen unbekannten Mann, der ihm ein verschlossenes Kouvert, angeblich mit Geld, überreichte und die Ware an sich nahm. In dem Kouvert befand sich leeres Papier. Nach dem Diebe wird gefahndet.

m. **Verhaftete Diebe.** Auf dem Geyerschen Ringe wurde am Sonntag ein gewisser Wl. Gron, 49 Jahre alt, verhaftet, der aus der Verkaufsbude des A. Sieradzki ein Paar Stiefel gestohlen hatte. — Im Hause Nr. 44 an der Lipowastraße wurde ein gewisser A. Kubiak von einem Revieraufseher verhaftet, der dort stehlen wollte. Man fand bei ihm Nachschlüssel, eine Brechstange, 28 Rbl. 87 Kop. in bar und eine Lombardquittung Nr. 15,505 auf eine goldene Uhr und zwei Uhrketten.

m. **Hospital-Statistik.** Am gestrigen Tage befanden sich in hiesigen Hospitälern: im Roten Kreuz 61 Männer und 52 Frauen, im Alexanderhospital 59 Männer und 38 Frauen, im Hospital des Aerztevereins 26 Männer und 12 Frauen, im Scheiblerschen Hospital 17 Männer und 22 Frauen, im Anne-Marien-Hospital 61 Knaben und 46 Mädchen, im Poznanskischen Hospital 57 Männer und 57 Frauen, im Silbersteinschen Hospital 10 Männer und 15 Frauen.

m. **Die Zahl der Prostituierten in Lodz.** Nach amtlichen Daten gibt es in Lodz gegenwärtig 339 registrierte Prostituierte, darunter 218 katholischer, 13 lutherischer, 3 orthodoxer Konfession und 105 Jüdinnen.

r. **Gerichtliches.** Gemäß einer Bestimmung des Justizministeriums wurde der Vizepräses des Petrikauer Bezirksgerichts, Woinow, der jetzt als Ankläger im Petrikauer Prozeß gegen die 23 Wechselfälscher fizurierte, zum Prokureur des Simferopoler Bezirksgerichts ernannt. — Der Vizeprokureur des Kasaner Bezirksgerichts Januszkiewicz, wurde in derselben Eigenschaft nach dem Petrikauer Bezirksgericht versetzt.

x. **Von der Schneidergesellen-Innung.** Am Sonntag fand im Lokal an der Juliusstraße Nr. 18 die Monatssitzung der Schneidergesellen statt. Es wurden Hospitalbeiträge in der Höhe von 8—60 Kop. entgegengenommen. Es wurden 4 Schneidergesellen Posten verschafft; einige Stellen für auswärts sind noch frei. Der Aelteste der Innung Herr St. Lebioda verlas hierauf das Statut eines Anteilunternehmens zum Verkauf von getragener Herren- und Damengarderobe. Das Statut wurde von den Versammelten akzeptiert. Zum Geschäftsführer wurde Herr Lebioda gewählt. Das Unternehmen soll im Januar 1914 seine Tätigkeit aufnehmen.

x. **Vom professionellen Kellnerverein.** Am Sonntag, den 16. d. Mts., findet in der Stanislaus-Kostkakirche um 10 Uhr vormittags die Einweihung der Kellnerfahne statt.

y. **Scharlachepidemie.** Im Dorfe Kruczew, Gemeinde Zeromin, Kreis Lodz, erkrankten einige Kinder am Scharlach. Zwecks Bekämpfung der Epidemie wurden ein Arzt und ein Feldscher nach Kruczew abdelegiert.

m. **Veruntreuung.** Der im Hause Nr. 134 an der Zgierskastraße wohnhafte Moroka Szumkierski, teilte der Polizei mit, daß sein Bekannter Fajwel Snot 350 Rbl. zum Ankauf von Kälbern von ihm erhalten habe und mit diesem Gelde geflüchtet sei. S. wird von der Polizei gesucht.

x. **Selbstmordversuch.** Gestern um 6 Uhr abends trank im Hause Nr. 24 an der Srednia-straße die 17jährige Näherin N. K. in selbstmörderischer Absicht ein Quantum Karbolsäure und zog sich eine Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsstation beseitigte jede Lebensgefahr.

x. **Schlägerei.** Im Hause Nr. 35 an der Zachodniastraße wurde der 40jähr. Maurer Walenty Jaruga während eines Streites von einem Zimmermaler mit einem Ziegel am Kopfe verletzt, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

x. **Tramwayunfall.** Auf dem Koscielny Platz am Alten Ringe geriet der 19jährige Kondukteur Jan Jędruszczak zwischen zwei Tramwaywaggons und erlitt schwere Körperverletzungen. Er wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 24 an der Zakontnastraße wurde der 8jährige Anton Kożuchowski durch den Hufschlag eines Pferdes an der Stirn verletzt. — Vor dem Hause Nr. 61 an der Benediktenstraße erlitt der 19jährige Kutscher Josef Paczka an einer Tür eine Verletzung am Kopfe. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe. — Auf dem Grundstück Nr. 51 an der Milschstraße stürzte der 20jährige Arbeiter Anton Supiczek vom Gerüst und erlitt eine Verrenkung des linken Beines und Verletzungen am Rücken. — Im Hause Nr. 17 an der Senatorskastraße geriet die 24jährige Michalina Urbaniak mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine und erlitt erhebliche Verletzungen.

Lotterie (ohne Gewähr). Am 1. Ziehungstage der 4. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königreichs Polen, fielen nachstehende Gewinne auf folgende Nummern:

Rbl. 10000 auf Nr. 347.

Rbl. 1000 auf Nr. 581 18871.

Rbl. 300 auf Nr. 1346 1435 2336 4880 5304 9122 9318 18885 23002.

---

y. **Lagiewniki. Generalversammlung.** Am vergangenen Sonntag fand hier eine Gemeindeverwaltung statt, in der zur Kenntnis genommen wurde, daß die Reparaturkosten der Kirche 3,518 Rbl. betrugen. Man beschloß, den alten Turm der Kirche niederreißen und einen neuen mit einem Kostenaufwande von 3000 Rbl. zu erbauen. Alsdann wurde beschlossen, Schritte zu unternehmen, damit die Lagiewniker Gemeinde, die bisher eine Filiale der Zgierzer Gemeinde war, selbständig werde. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee mit dem Geistlichen J. Borenstädt an der Spitze gewählt.

x. **Warschau. Zum Aufenthalt des Ministers der Volksaufklärung.** Der am Sonntag mittag in Warschau eingetroffene Minister der Volksaufklärung Kasso nahm im Hotel „Bristol" Wohnung. Nach seiner Ankunft stattete der Minister dem stellvertretenden Generalgouverneur Essen, dem orthodoxen Erzbischof Nikolai, dem katholischen Erzbischof Kakowski, dem Gehilfen des Truppenkommandanten General der Kavallerie Rausch von Traubenberg, dem Warschauer Gouverneur Baron Korff, dem Präsidenten der Stadt Kammerherrn Miller und dem Oberpolizeimeister General Meyer Besuche ab. Abends wohnte der Minister einer Operettenvorstellung bei.

— x. **Konfiskation.** Auf Verfügung des Komitees für Preßangelegenheiten wurde die letzte Nummer (35) des humoristischen Blattes „Mucha" konfisziert.

— x. **Das Begräbnis einer „Kapazität".** Am Sonntag nachmittag fand auf dem Friedhofe in Brudno die Beerdigung einer „Kapazität" aus der Vorstadt Wola, des professionellen Diebes und Messerstechers Wladyslaw Kendzierski statt, der dieser Tage in der Towarowastraße getötet wurde. An der Beerdigung nahmen circa 500 Personen teil — Freunde, Kollegen und Freundinnen des Verstorbenen. Es wurden drei Kränze niedergelegt: „Von Berufskollegen" (!), „Von Freunden und Kollegen" u. s. w. Die „Damen" waren in tiefer Trauer und weinten bitterlich. Am Grabe wurde eine Rede gehalten. Nach der Beerdigung begaben sich die Teilnehmer in ein benachbartes Restaurant, wo gezecht wurde; während der Zeche wurden einige Diebeslieder zum Vortrag gebracht.

— x. **Selbstmord aus Liebe.** Dieser Tage fuhr in einem Eilzuge aus Kiew nach Warschau ein junges Mädchen. In der Nähe der Station Sarny begann die junge Reisende zu weinen. Sie schrieb hierauf einige Briefe und verließ dann den Waggon. Die Passagiere glaubten, daß das Mädchen auf der Station Sarny ausgestiegen sei. Am selben Tage wurde auf der Strecke Sarny—Luniniec der Leichnam eines jungen Mädchens aufgefunden. Der Leichnam war schrecklich verstümmelt. Es stellte sich heraus, daß sich die junge Reisende während der Fahrt unter die Räder des Zuges gestürzt hatte. In dem Abteil 2. Klasse, in dem das Mädchen gefahren war, fand man einige Briefe, darunter einen an ihre in Warschau wohnende Schwester. Außerdem fand man zwei Telegramme. Bei der Getöteten wurde ein ausländischer Paß auf den Namen Helena Jakubowska, eine goldene Uhr, ebensolche Broche, 108 Rbl. in bar und ein Sparkassenbuch auf 617 Rbl. vorgefunden. Durch die eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß die Ursache des Selbstmordes auf unglückliche Liebe zurückzuführen ist.

x. **Kielce. Banditenüberfall.** Am 7. d. Mts. wurden auf dem Wege von Miechow nach Wodzislaw einige Kaufleute, die in zwei Wagen fuhren, von einigen mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die die Herausgabe von Geld verlangten. Der erste Wagen fuhr rasch davon, während der zweite von den Banditen angehalten wurde. Die Räuber töteten den Kaufmann Alter Lewkowicz, 35 Jahre alt, und raubten ihm das ganze Geld (die Höhe der geraubten Summe ist unbekannt). L. hinterläßt die Frau und 4 Kinder. Ferner wurden durch Revolverschüsse verletzt: der Kutscher Jan Olwinowski aus Przeslawiec, Wolf Garbarz und Moschek Linker aus Wodzislaw. Dem ersteren raubten die Banditen 15 Rbl., dem letzteren 2 Rbl.

Gerichtschronik.

x. **Verurteilung eines Geistlichen.** Das Warschauer Bezirksgericht verhandelte einen Prozeß gegen den Geistlichen Gregor Zawadzki, Vikar der Kirche des hl. Boromäus in Warschau, der der Beleidigung der evangelisch-augsburgischen Konfession angeklagt war. Der Prozeß gegen den Geistlichen wurde auf Grund der von ihm ausgesprochenen Worte angestrengt, und zwar als die Eheleute Sowinski, die in der evangelischen Kirche getraut wurden, bei ihm erschienen waren, um ihr Kind nach dem katholischen Ritus taufen zu lassen. Das Gericht verurteilte den Geistlichen Zawadzki auf Grund des Art. 74 des neuen Strafkodexes zu 4 Monaten Festungshaft.

x. **Vom Prozeß gegen Wechselfälscher.** Der gegenwärtig in Petrikau zur Verhandlung gelangende Prozeß gegen 23 Personen, die der Wechselfälschung angeklagt sind, zeichnet sich durch unliebsame Vorfälle aus. Es kam dies besonders während des 5stündigen Verhörs des Chefs der Petrikauer Untersuchungsabteilung zum Ausdruck. Der Chef der Untersuchungs-Abteilung erklärte u. a., daß die Familie Fuks ihn bestechen wollte, sie versprachen ihm sogar, für seinen Unterhalt bis zu seinem Lebensende zu sorgen. Der Chef der Untersuchungsabteilung weigerte sich, auf einige Fragen des Rechtsanwalts Cybulski Antwort zu geben. Der Advokat bittet, dies in das Protokoll aufzunehmen. Der Zeuge antwortete dann dem Advokaten in beleidigender Weise. Da sprang der Rechtsanwalt K. Rudnicki von seinem Platze und rief mit erhobener Stimme: „Was soll das bedeuten? Wer sind wir? Wir werden ständig beleidigt. Gestern beleidigte der ehem. Geheimagent Zyger einen unserer Kollegen, heute beleidigt uns der Chef der Untersuchungsabteilung. Wir sind Verteidiger und wollen die Wahrheit aufdecken. Ich ersuche das Gericht, uns zu schützen." Der Vorsitzende fordert den Rechtsanwalt auf, sich zu beruhigen. Der Vorfall machte auf die Anwesenden großen Eindruck. Als hierauf der Chef der Untersuchungsabteilung an die Verteidiger einige unangebrachte Bemerkungen richtete, verließen die Rechtsanwälte demonstrativ den Saal. Der Vorsitzende ordnete eine Unterbrechung an. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung, fragte der Angeklagte Rosenthal den Untersuchungschef: „Sind Sie mir Geld schuldig?" Der Zeuge gibt keine Antwort. Die Verweigerung der Antwort wurde auf Verlangen der Verteidigung protokolliert. — Der Angeklagte Fuks erzählte, daß er von dem Untersuchungschef „wie ein Hund" geschlagen wurde, er habe dem Angeklagten gedroht, daß, falls er sich beim Gouverneur beschweren sollte, die Familie Fuks das ganze Leben hindurch im Gefängnis schmachten würde. Der Angeklagte Gutmann behauptete, daß der Chef der Untersuchungspolizei ihn eigenmächtig verhaftete, da er dazu keine Befügung des Gerichts hatte. Hierauf wurden die Zeugen: der Mitinhaber der Firma „Norblin, Werner u. Co.", Herr T. Werner und der Direktor der Norblinschen Fabrik, Herr Markus Bronbarder vernommen, die günstige Aussagen machten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

„Die spanische Fliege", Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Einer der gelungensten und durchschlagendsten Schwänke erlebte am Sonntag seine hiesige Premiere auf den Brettern des deutschen Theaters. Man muß den Autoren das Kompliment machen, daß sie hier ein Werk geschrieben haben, daß sich den modernen Erzeugnissen der französischen Schwankliteratur an die Seite zustellen vermag. Bisher war es die ausschließliche Domäne der Franzosen, (wie Feydeau) die tolle Schwankkomödie in reichlich pikanter Sauce auf das beste zu servieren. Jetzt haben ihnen nun Franz Arnold, der bereits mit dem Lustspiel „Mein alter Herr" bekannter wurde, und der bisher unbekannte Bach erfolgreich Konkurrenz gemacht. Wenn auch dem Schwank das feine, prickelnde Wesen des französischen Esprits fehlt, sondern in seiner Komik mehr derber ist, so kann dies dennoch seiner brillanten Aufmachung keinen Abbruch tun.

Die Aufführung am Sonntag Abend war in allen Teilen wohlgelungen, wozu die sorgfältige Regie von Karl Teumann ihr redliches Teil beigetragen hatte. Sämtliche Darsteller gingen mit Eifer in ihren Rollen auf und taten ihr bestes zum guten Gelingen des Abends. Die Palme gebührt Oskar Brönner als Mostrichfabrikanten, der sich in der urwüchsigen Komik selbst übertraf. Ihm reihten sich würdig Hans Bredow als Alois Wimmer an und Walter Doerry als Tiedemeyer. Sehr gut waren ferner Joseph Koegel in der Person des Reichstagabgeordneten und Oskar Arnold, der als schüchterner Liebhaber aus Sachsen sich brillant bewährte. Von den Damen spielten Elisabeth Clement und Friedel Stolle flott und gewandt, ebenso war Frieda Hawliczek als Schwiegermutter vortrefflich und Hedwig Corneck. Erich Hell gab den Rechtsanwalt etwas zurückhaltend. Zu erwähnen wären schließlich noch Walter Schwarzenfels und Betty Holthaus.

Das Publikum nahm die Aufführung mit anhaltender Heiterkeit und stürmischem Beifall auf. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich der Schwank lange auf dem Repertoire halten.

M. Bm.

* * *

„Die Karlsschüler", Schauspiel in fünf Akten von Heinrich Laube.

Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag gelangte am gestrigen Abend Laubes „Karlsschüler" zur Aufführung, das mit einem tendenziösen Pathos die Flucht des jungen Schiller aus Stuttgart behandelt. Die lebensvolle Charakteristik der einzelnen geschichtlichen Persönlichkeiten und der dramatische Gang der Handlung haben das Werk zu einem der bekanntesten Dramen der Literaturrichtung des „Jungen Deutschland", zu deren Hauptvertretern Laube zählte, gemacht.

Die Aufführung war von Edwin Althauser inszeniert worden, der gleichzeitig den Herzog von Württemberg spielte. Ueber Althausers starkes Talent, insbesondere für klassische Rollen, ist an dieser Stelle wiederholt eingehend die Rede gewesen. Mit Fleiß und Sorgfalt widmet er sich seinen Helden, die er auf das eingehendste zu charakterisieren sucht. Nur machte sich gestern vielfach eine gewisse Undeutlichkeit der Sprache bemerkbar. Eine gute Stütze fand er an Hedwig Corneck, die als Gräfin Franziska flott und gewandt spielte. Frieda Hawliczek vermochte sich nicht immer von Theatralik freizumachen, auch Elisabeth Clement ging zu wenig in ihrer Rolle auf. Joseph Kögel gab den Festungskommandanten auf das beste wieder, desgleichen Walter Doerry den streberischen und mit allen Mitteln arbeitenden Hauptmann. Hans Walter stattete den jungen Schiller in der Maske vortrefflich aus und ließ es auch an dem Pathos einer feurigen Jünglingsseele nicht fehlen. Erich Hell blieb als Spiegelberg ein treuer Kamerad. Der Sergeant Bleistift war bei Hans Bredow gut aufgehoben.

Das Schauspiel fand bei seiner Aufführung viel Beifall.

M. Bm.

Historisches Konzert im Konzertsaale (Dzielna 18). Heute abend findet im Konzerthause das große populäre Konzert der „Société des Instruments Anciens" statt, welches einen hohen Kunstgenuß zu bieten verspricht. Die Interpreten dieses klassischen Repertoires sind Künstler von anerkanntem Rufe und bringen aus ihrem reichhaltigen musikalischen Füllhorn eine Auslese der besten Kompositionen aus dem XVII. bis XIX. Jahrhundert. Da die Preise für dieses Konzert sehr niedrig bemessen wurden, hat Jedermann Gelegenheit, sich einen ebenso schönen wie seltenen Kunstgenuß zu verschaffen.

Thalia-Theater. Morgen, Mittwoch, findet die 12. Wiederholung der Schlager-Operette „Filmzauber" statt. Die reizenden Melodieen, die sich wohl bereits in jedes Herz hineingespielt haben, im Verein mit der glänzenden Darstellung haben der Operette auch hier zum Erfolg verholfen und zeugt jeden Abend das überfüllte Haus für die Beliebtheit des Stückes.

x. **Wohltätigkeitsvorstellung.** Am Donnerstag, den 13. d. Mts., findet im polnischen Theater an der Cegielnianastraße Nr. 63 zugunsten des Schulvereins eine Vorstellung unter Mitwirkung des bekannten Künstlers der Warschauer Regierungstheater Mieczyslaw Frenkiel statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Byle świat zadziwić" von Picard. Das diese Vorstellung organisierende Komitee besteht aus den Damen: V. Großkowska, L. Gale, K. Henel, Frau Dr. Łuczycka, St. Lopotto, Frau Dr. Mogilnicka, Frau Dr. Skibinska und Frau Dr. Zaborowska. Der Umtausch der Kupons auf Billetts erfolgt am Tage der Vorstellung um 10 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Zur Aufführung der „Schiffbrüchigen." Am Donnerstag, den 13. d. Mts., findet die hiesige Première des sensationellen Werkes statt und zwar mit Herrn Direktor Adolf Klein in der großen Rolle des Arztes, welcher in dieser Saison das erstemal auftritt. Das Werk, welches in der letzten Saison in Berlin ungeheures Aufsehen erregte und daraufhin von fast allen Bühnen des In- und Auslandes angekauft wurde, wird zur Zeit in Amerika mit großem Erfolg gegeben und wird durch seinen hochaktuellen Inhalt auch hier seine Zuhörer fesseln. Der bekannte Frankfurter Arzt Dr. Max Flesch hat zu dem Stück eine Vorrede geschrieben, welche wir im Feuilleton der heutigen Nummer veröffentlichen.

Telegramme.

Politik.

Eröffnung der Session des Reichsrats.

P. Petersburg, 11. November. Am Freitag beginnt die Session des Reichsrats.

Staatssekretär Kokowzow in Paris.

P. Paris, 11. November. Der Botschafter Iswolski gab zu Ehren Kokowzows ein Diner, an dem teilnahmen: Die Präsidenten der Häuser, der Ministerpräsident, die Mitglieder des Kabinetts, General Joffre, Wyschnegradski, Dawydow, Putilow und andere. Nach dem Diner fand ein Empfang statt.

Rücktritt des französischen Botschafters in Wien.

Paris, 11. November. Eine Veränderung in der französischen Diplomatie, die großes Aufsehen erregen wird, kündigt der „Figaro" heute an. Das Blatt teilt mit, daß der französische Botschafter Dumaine in Wien in zwei oder drei Monaten seinen Wiener Posten verlassen würde. Wie erinnerlich, ist Herr Dumaine erst im Mai 1912 nach Wien gekommen; seine Wiener Tätigkeit würde also nicht lange gedauert haben. Sein Nachfolger soll nach derselben Quelle Herr Paléologue, der politische Direktor im Ministerium des Auswärtigen werden, der seinerseits durch seinen Unterdirektor de Margerie ersetzt würde. Herr Margerie ist bekanntlich Präsident der vertagten Balkanfinanzkonferenz in Paris gewesen.

Gerüchte von einer bulgarisch-österreichischen Militärkonvention.

Belgrad, 11. November. Die „Politika" bringt die Sensationsnachricht, beim Aufenthalt des Königs Ferdinand in Wien sei zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn angeblich eine geheime Militärkonvention, die ihre Spitze gegen Serbien richtet, abgeschlossen worden. König Ferdinand habe nach der Unterzeichnung einem Freunde gegenüber geäußert, jetzt habe er seine Seelenruhe wiedererlangt. Das Blatt meldet weiter, der Bulgarenzar habe nicht bloß zwei Zusammenkünfte mit dem Grafen Berchtold gehabt, wie die Wiener Presse berichtete, sondern an zehnmal mit ihm konferiert. Der Zweck, den der König mit der neuen Abmachung verfolge, sei, im bulgarischen Volke die Hoffnung auf baldige Revanche zu erhalten und so seinen bedrohten Thron zu retten. Schon für das nächste Frühjahr könne man neuen Verwickelungen entgegensehen (eine Ansicht, die hier allerdings auch von mancher anderen Seite geteilt wird.) Da die Nachricht von einem Konventionsabschluß indessen von keinem einzigen anderen Blatte hier gebracht wird, dürfte es sich vorläufig wohl um einen Versuchsballon handeln.

Königreich Albanien?

London, 11. November. (Eigenmeldung). Der Prinz von Wied beabsichtigt, sich bei der Besteigung des albanischen Throns nach einer Meldung des „Daily Telegraph" zum König von Albanien ausrufen zu lassen. Weiterhin erklärt das Blatt, daß alle Hindernisse, die noch für die Kandidatur des Prinzen bestanden hätten, aus dem Wege geräumt seien.

Zur Anwesenheit des rumänischen Ministers Ionesku in Athen.

P. Bukarest, 11. November. Die Presse mißt der Ehrung Ioneskus in Athen große Bedeutung bei im Sinne der Annäherung an Griechenland.

Die Munizipalitätswahlen in Bulgarien.

P. Sofia, 11. November. Im ganzen Lande fanden Munizipalitätswahlen statt. Die Regierungsparteien erhielten die Mehrheit.

Der neue Generalgouverneur in Ispahan.

P. Ispahan, 11. November. Trotz der Proteste der Bevölkerung wurde Samsun üd Saltana zum Generalgouverneur Ispahans ernannt.

Ausschreitungen gegen einen Leutnant im Elsaß.

P. Zabern, 11. November. In der Kaserne des 29. Infanterieregiments sagte der Leutnant Freiherr von Forstner zu einem Rekruten, daß letzterer nicht bestraft werden wird, wenn er einen Elsässer niederstechen sollte und fügte hinzu, daß er ihm dafür zehn Mark geben würde. Ein anwesender Unteroffizier der 5. Kompagnie fügte hinzu: und ich gebe auch noch 3 Mark." Abends fand vor dem Offizierkasino eine Demonstration statt. An die 400 Personen versammelten sich vor dem Hause, in dem der Leutnant wohnte, und begannen zu lärmen und zu drohen. Dem Offizier gelang es nur in Begleitung zweier Soldaten mit geladenem Gewehr nach Hause zu gelangen. Abends versammelte sich vor dem Hause des Leutnants eine tausendköpfige Menge und verlangte seine Herausgabe. Die Polizei und die Gendarmerie waren hilflos, die Menge zu beruhigen. Die herbeigerufene Feuerwehr weigerte sich einen Wasserstrahl gegen die Menge zu richten, dann aber zerschnitt diese die Spritzenschläuche. Die Ruhe und Ordnung gelang es nur mit Hilfe einer Kompagnie Soldaten wiederherzustellen. Der obenerwähnte Unteroffizier wurde in eine dunkle Ecke gedrängt und von der Menge fürchterlich verhauen. Militärpersonen werden von der Menge mit Beleidigungen empfangen.

Das französische Geschwader in Syrien.

P. Beirut, 11. November. Die Ankunft des französischen Geschwaders wurde von einer tausendköpfigen Volksmenge begrüßt.

Unpolitisches.

Zum Tode des Palastkommandanten Dedjulin.

P. Livadia, 11. November. (Offiziell). Am Sonntag fand abends eine Totenmesse für den verstorbenen Palastkommandanten Dedjulin statt. Anwesend waren: Ihre Kaiserlichen Majestäten, mit den Großfürstinnen Olga und Tatjana, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, der Minister des Kaiserlichen Hofes mit Gemahlin, die Hofmeisterin, die Hofdamen der Suite Ihrer Majestät, die Personen der Suite soweit sie in Livadia anwesend sind, Offiziere und Amtspersonen sowie die dem Palastkommandanten untergeordneten Chargen. Nach Beendung der Totenmesse geruhten die Majestäten der Familie des Verstorbenen ihr Beileid auszudrücken. Im Namen Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna wurde auf das Grab des Toten ein Kranz niedergelegt.

Erlöschen der Pest in Nowopetrowsk.

P. Nowotscherkassk, 11. November. In Nowopetrowsk wurde in Anwesenheit aller Einwohner und des medizinischen und administrativen Personals eine Totenmesse für die an der Pest gestorbenen abgehalten. Hierauf fand ein Dankgottesdienst aus Anlaß des Erlöschens der Pest statt. Die Bevölkerung dankte der Administration für die Vornahme energischer Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie.

Die Cholera in Südrußland.

P. Kischinew, 11. November. Im Laufe der letzten Woche wurden im Kreise Ismail drei neue Cholerafälle festgestellt.

Ein Warenschwindler in Paris.

Paris, 11. November (Eigenmeldung.) Nach umfangreichen Warenschwindeleien ist der 36 Jahre alte russische Untertan Gabriel Kurkin, der in Paris ein Bijouteriewarengeschäft unterhielt, geflüchtet. Kurkin ließ sich von verschiedenen Firmen für insgesamt etwa 80,000 Mark Waren kommen, die er für etwa 30,000 Mark in verschiedenen Pfandhäusern lombardierte. Mit dem erhaltenen Gelde ist Kurkin geflüchtet und spurlos verschwunden. Die Polizei hat umfassende Nachforschungen angestellt.

Das Attentat auf die Gräfin Tiepolo.

Rom, 11. November. Wie schon gemeldet, hat die Gräfin Maria Tiepolo, die Gemahlin des Generalstabsmajors Grafen Oggioni, in San Remo in ihrem Boudoir den Burschen ihres Gatten durch einen Revolverschuß niedergestreckt. Die Tragödie spielte sich folgendermaßen ab: Die 32jährige Frau war im Schlafzimmer bei der Morgentoilette beschäftigt, als plötzlich der Bursche ihres Mannes in das Gemach eindrang, die Dame um den Leib faßte und sie zu vergewaltigen suchte. Die Gräfin wehrte sich, war aber im Begriff zu unterliegen, als sie einen auf dem Nachttisch liegenden Revolver ergreifen konnte. Sie schoß den Revolver, ohne zu zielen, auf den Angreifer ab, der, mitten durch den Kopf getroffen, zu Boden sank. Von anderer Seite heißt es, daß zwischen der Offiziersfamilie und dem Burschen ein so enges Verhältnis bestanden habe, als ob der Bursche, der ein Verwandter der bekannten Gräfin Linda Murri ist, zur Familie gehörte. Der Bursche zeigte auch seinen Kameraden häufig die Photographie seines Herrn. Die Gräfin stammt aus der Familie des berühmten Venezianer Malers Tiepolo. Ihr Bruder, ein junger Offizier, erschoß sich kürzlich aus Liebesgram.

Flottenparade in Japan.

P. Tokio, 11. November. In Jokossuko fand eine Flottenparade von 55 Schiffen statt. Anwesend war der Mikado.

Sport und Spiel.

Fußballspiele um die Meisterschaft von Lodz und Umgegend und den Smith-Gilchrist-Pokal.

r. Der vergangene Sonntag brachte unseren Fußballern ein kaltes Herbstwetter, das die Wettspiele begünstigte.

Am Vormittag siegte der Lodzer Sport- und Turnverein über die Sportvereinigung „Union" mit 1:0.

Auf dem Sportplatze an der Sredniastraße Nr. 124 versammelten sich am Vormittag zahlreiche Sportfreunde, um diesem Wettkampfe mit Interesse zu folgen. Galt es doch, zwei Korporationen im friedlichen Wettkampf ihre

Kräfte messen zu sehen, deren Spielfähigkeit fast gleich war. Vom Anstoß nahmen die Spieler ein mäßig scharfes Tempo an, das sie längere Zeit über einhielten. Das Spiel ließ sich in manchen Momenten zu scharf, man könnte fast sagen: roh an. Oder entstand diese Spielweise dadurch, daß trotz eifriger Anstrengungen beiderseits kein Erfolg erreicht werden konnte? In manchen Situationen zeigte sich der Sport- und Turnverein seinem Gegner nicht nur gewachsen, sondern zuweilen gar überlegen. Schon ging die erste Halbzeit zu Ende und außer mehreren schönen Stellungen konnten die Spieler nichts erreichen. Ungefähr 5 Minuten vor Schluß der Spielhälfte drang der Sport- und Turnverein erfolgreich vor. Er bedrängte seinen Gegner derart, daß dieser einen Eckball verschuldete, der auch von einem Außenstürmer direkt vor das Tor geschossen wurde. Ehe jemand den Ball verwandeln konnte, war der Torwart zur Stelle und beförderte ihn weiter, jedoch insofern zum Unglück, als der Zentrumshalf des Gegners, die Situation erfassend, zuspringen und den ersten Ball verwandeln konnte. Die weitere Spielzeit führte zu keinem weiteren Erfolg.

In der zweiten Halbzeit gestaltete sich der Kampf in derselben Weise wie vorher, nur mit dem Unterschiede, daß Sport- und Turnverein etwas abflaute; trotzdem mußte der Schiedsrichter einen Mann wegen unfairen Spieles vom Platze stellen. Es verstrich eine Viertelstunde nach der anderen, „Union“ machte mehrere Vorstöße, die jedoch von der wachsamen gegnerischen Verteidigung bemerkt, zurückgeschlagen wurden, sodaß beide Parteien keinen Erfolg erringen konnten. Der Schiedsrichter Herr Schlösser, der manchen „Fehlgriff“ der Spieler herausfand, ließ den Kampf mit dem Resultat von 1:0 zu Gunsten des Sport- und Turnvereins enden.

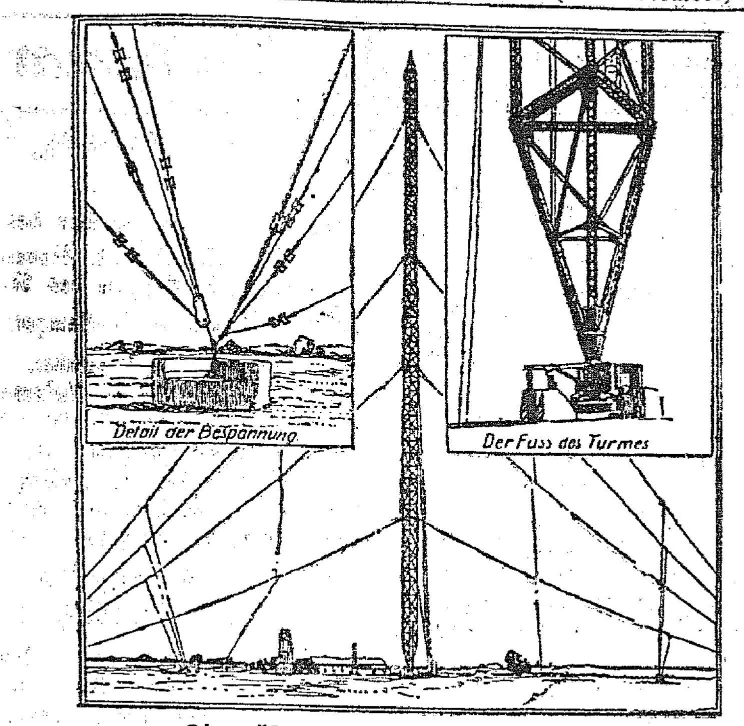
Am Nachmittag siegte der „Łódzki Klub Sportowy“ über den Sportverein „Newcastle“ mit 3:2 Toren.

Für diesen Wettkampf, der auf dem Sportplatze an der Srebrzynskastraße Nr. 37/39 zum Austrag kam, schien das Interesse ein größeres zu sein, denn eine äußerst zahlreiche Zuschauerzahl hatte sich eingefunden. Bereits nach dem Anstoß der „Newcastler“, die mit dem Ball durchzudringen versuchten, bemächtigte sich „Łódzki Klub Sportowy“ desselben und konnte schon nach kaum 2 Minuten durch den Schuß des ersten Tores den Erfolg und die Führung an sich reißen. Nach einigen Minuten zeigte sich auch „Newcastle“ von einer vorzüglichen Seite und ehe noch jemand einen Erfolg bezweifeln konnte, saß das rehabilitierende Tor. Das Spiel nahm nun an Interesse noch zu und lieferte dem Zuschauer interessante Momente. Die erste Halbzeit schloß, nachdem „Łódzki Klub Sportowy“ ein zweites Tor geschossen hatte, mit 2:1 zugunsten desselben.

Die zweite Halbzeit brachte den Zuschauern auch manch Ueberraschendes. Lange brauchte man auf das Schießen eines Goals nicht zu warten. Schon nach Ablauf von 3 Minuten saß der dritte von „Łódzki Klub Sportowy“ geschossene Ball. Ein interessantes, in richtiger Pace geführtes Spiel entwickelte sich jetzt und zeigte uns beide Seiten bedrängt, die sich dank der guten Verteidigung und des Torwarts immer rein zuhalten vermochten. Erst nach einer geraumen Zeit konnte „Newcastle“ das zweite und letzte Tor schießen. Der Schiedsrichter, Herr Roßmann von der „Union“, leitete den Wettkampf mit technischem Verständnis und ließ ihn mit 3:2 zugunsten des vorjährigen und voraussichtlich auch diesjährigen Meisters enden. Dieser Wettkampf kann als ein wirklich interessanter bezeichnet werden, denn beide Korporationen arbeiteten anerkennenswert und boten dem Zuschauer keinerlei „Keilsport“.

Vermischtes.

Ein Besuch in einer arabischen Zeitungs-Redaktion. Aus Kairo schreibt man dem „Hamb. Frmdl.“: Weit ging es mit der Trambahn bis an das Ende von Alt-Kairo, über Stock und Stein stolperten wir einige Gassen kreuz und quer, und machen endlich vor einem kleinen Häuschen halt. Es hat nur einen Stock, und genau genommen, auch nur einen Raum, der Redaktion, Expedition und Druckereisaal zugleich ist. In einer Ecke steht eine Handpresse, die zwar nicht aus Gutenbergs Zeit stammt, aber sicher auch nicht viel jünger ist. Der Expedient ladet uns zum Sitzen, will sagen: zum Niederkauern auf die Strohmatten „à la Turco“, ein. Den unvermeidlichen Kaffee nebst Nargileh, das Zeichen orientalischer Höflichkeit und Gastfreundschaft, schleppt er dann herbei. Inzwischen sehen wir uns in dem Raum um und entdecken jetzt in einem Winkel den Herrn Chefredakteur, der uns aber bis jetzt noch nicht beobachtet hat, da er eben einen offenbar überaus wichtigen Artikel unter der Feder hat. Ein interessanter Graukopf: mit großem Turban und weißem Burnus am Boden kauernd, damit beschäftigt, auf dickem, grauen Papier, das vor ihm auf dem Boden liegt, von rechts nach links die feinen, schnörkelhaften arabischen Schriftzeichen zu malen.



Die größte drahtlose Station der Welt.

Die drahtlose Station Eilvese bei Hannover, ist nach dem Patent des Professor Goldschmidt erbaut worden und ist die größte der Welt. Der Empfangsturm ist 250 Meter hoch. Er ist kein freistehendes Bauwerk, sondern auf dem Prinzip wohlberechneter Abspannung errichtet, bei dem nach menschlichem Ermessen eine Einsturzgefahr ausgeschlossen ist. Der Vorzug der Goldschmidt'schen Erfindung ist, daß sie das Telegraphieren bei jeder Witterung, sogar bei Sonnenhöhe mit größter Sicherheit auf die weitesten Entfernungen gestattet. (Bei Sonnenhöhe war das Telegraphieren bisher garnicht möglich.) Außerdem gestattet sie eine fehlerfreie Verständigung der drahtlosen Sendungen durch die berühmte „Goldschmidt'sche Tonscheibe“. Die Morsezeichen kommen dadurch nicht wie bisher als Zischlaute an, sondern als klare musikalische Töne. Jeder Telegraphist ist nach kurzer Zeit in der Lage, das Telegramm mühelos zu entziffern. Die englische Marconigesellschaft hat die Goldschmidt'sche Erfindung für 10 Millionen Mark zur internationalen Ausbeutung angekauft; sodaß es Deutschland entgangen ist, diese wichtige Erfindung selbst international auszubeuten.

Er geht ganz in seiner Arbeit auf, erst, nachdem er die Feder weggelegt hat, entbietet er „Salaam“. Kaum haben wir einige Worte gewechselt, Höflichkeitsphrasen, auf die der Araber noch mehr gibt, als der Europäer, so stolpert ein Mann herein, einen fetten Hahn unter dem Arm, und nun entsteht ein großes Getümmel und Geschrei; denn besagter Gockel soll die Zahlung für ein Abonnement darstellen. Das gesamte Redaktions-, Expeditions- und Druckereipersonal — im ganzen drei Personen — stehen um den geschätzten Abonnenten herum und suchen dem Mann darzutun, daß der arme Hahn im Vergleich zu dem Wert der Zeitung nichts, gar nichts sei, was der Hahnbesitzer mit großem Aufwand von Dialektik leugnet. Endlich ist die Sache erledigt, die Zeitung hat einen neuen Abonnenten und der Hahn ist Eigentum der „Wahrheit“, so heißt das Blatt, geworden.

Handel und Volkswirtschaft.

** **Der Meliorationskongreß in Moskau** hat, einem Telegramm der P. T.-A. zufolge, den Antrag betreffend die Einführung einer Besteuerung der Baumwolle für die Bedürfnisse der Bewässerung abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag betreffend die Schaffung eines Baumwollinstituts in Turkestan und die Zusammenrufung eines Baumwollkongresses in den Jahren 1914/1915. Die Notwendigkeit einer weiten privaten Initiative in der Sache der Bewässerung wurde anerkannt.

Russische Manufakturwaren in China. Die russischen Manufakturwaren fanden im Verlauf dieses Jahres auf den chinesischen Märkten einen überaus lebhaften Absatz und die Niederlagen der Moskauer Firmen in Charbin verdoppelten ihre Umsätze. Für das nächste Jahr sind die Aussichten noch günstigere, da einige Artikel sich besonderer Aufmerksamkeit erfreuen und die Aufträge für das künftige Jahr an Umfang mehr und mehr zunehmen. In Tientsin hat der russische Zitz den Markt erobert und den ausländischen Zitz verdrängt und im Süden der Mandschurei ist der Absatz der russischen Manufakturwaren auch ganz bedeutend gestiegen. Man darf annehmen, daß sich im Jahre 1914 der Absatz der Moskauer Waren in China auf 4—5 Millionen Rbl. belaufen wird. Das ist ein großer Erfolg, denn die Märkte Chinas und seine Bevölkerung sind konservativ und schwer zu erobern. Die Freiwillige Flotte bringt seit den 1880er Jahren russische Waren in die Seehäfen Chinas. Dieser Export betrug im Maximum 1,200,000 Rbl. im Jahr, im Minimum fiel er auf 180,000 Rbl. im Jahr. Bei einer so kleinen Summe kann man kaum von einem erfolgreichen Export reden.

Jetzt führt der Schienenweg durch Sibirien und die Mandschurei uns zu den chinesischen Märkten und das Handelszentrum ist Charbin. Charbin selbst kauft wenig und auch seine benachbarten Gebiete brauchen nicht viel. Aber im Süden der Mandschurei, bei kultivierter und bevölkerter ist, als der Norden, ist der Bedarf groß und ein weites Feld für den russischen Handel ist vorhanden; die Moskauer Waren gehen jetzt schon bis nach Tientsin und werden sich auch noch weitere Gebiete erobern.

Im Jahre 1908 wurden von den Moskauer Firmen die ersten Warenniederlagen in Charbin eröffnet; in der ersten Zeit gingen die Geschäfte flau und einige Pioniere, wie z. B. die Konowalowsker Manufaktur, verlegten ihre Tätigkeit ins Amur-Gebiet, was sie hernach bitter bereuten, da dort nur eine Bevölkerung von 800,000 Seelen lebt, d. h. sie ist im ganzen Amurgebiet nicht zahlreicher als in der Stadt Tientsin. Zwischen Charbin und Tientsin aber lebt eine Bevölkerung von über 20 Millionen Chinesen, die also ein genügendes Absatzgebiet für russische Waren darbieten. Die Firmen W. Morosow und Zindel zeigten sich beharrlicher, als die Firma Konowalow und ihnen schlossen sich noch andere russische Firmen an, darunter auch die Firma Hübner. Schritt für Schritt eroberten diese Firmen sich das Terrain, indem sie ihre Waren nach dem chinesischen Geschmack fabrizierten. Zuerst bemerkten die Chinesen, daß die russischen Waren von guter Qualität waren und nach und nach kauften sie dann russische Waren. Man führte dann russische Waren versuchsweise nach verschiedenen chinesischen Handelszentren und interessierte die einheimischen Händler für die russischen Waren. Ganz allmählich wuchs der Kundenkreis und heute kann man mit Recht behaupten, daß wir unsere Waren auf den chinesischen Märkten eingebürgert, uns dort den Markt erobert haben. Nun muß es aber unsere Aufgabe sein, die Absatzgebiete zu erobern, die in China selbst vorhanden sind. Eben haben wir nur die nördlichen Märkte erobert, das Zentrum und der Süden Chinas mit ihrer großen Bevölkerung bieten uns noch ein weites Feld dar, auf dem wir arbeiten können. Die Methode kennen wir, der Weg ist gefunden, so wird die fernere Arbeit wohl auch gedeihen.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

11. November.

	Verk.	Geld	Transakt.
Schecks Berlin	46.45	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.—	92.—	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	489	479	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	376	366	—.—
Adelslose	322	312	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	85.40	84.40	84.90
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	81.—
5% Warsch. Pfandbr	90.—	89.—	89.45
4½% Warsch. Pfandbriefe	83.80	82.80	83.35
Warschauer Diskonto-Bank	—.—	—.—	435.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	—.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	125.25
Putilow	—.—	—.—	139.25
Rudzki	—.—	—.—	125.—

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 11. November 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 2° Kälte.
Mittags 1 „ 3° Wärme.
Gestern abends 8 „ 4° „
Barometer: 758 m/m gestiegen.
Maximum: 3° Wärme.
Minimum: 2° Kälte.

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung.“

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.
Eröffnungs-Notierungen:
Liverpool, 11. November 1913.

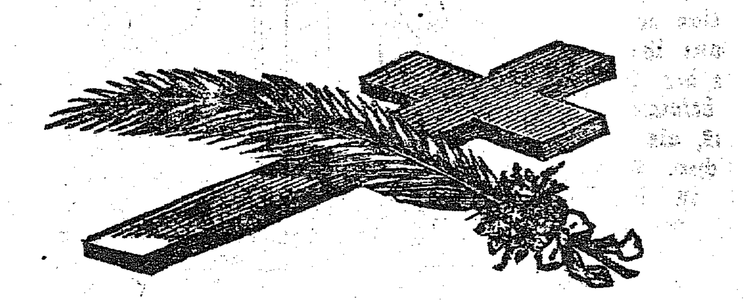
November	7.21	April/Mai	7.08
November/Dezemb.	7.07	Mai/Juni	7.08
Dezember/Januarer	7.06	Juni/Juli	7.07
Januar/Februar	7.06	Juli/August	7.00
Februar/März	7.07	August/September	6.87
März/April	7.07	September/Oktober	6.61

Tendenz: ruhig.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung“.

Grand Hotel. E. Rotschein aus Warschau, A. Röhr — Königsberg, H. Heinrich — Leipzig, E. Fleischer — Reichenbach, E. Steger — London, R. Leveaux, F. Lonain — Verviers, R. Gordon — Lodz, A. Mattheims — Moskau, J. Druckmann — Warschau, W. Ortlepp — Berlin, E. Winde — Dresden, H. Robert — Montjoie, J. Bielenberg — Hamburg, P. Kaempfe — Elberfeld, T. Albrecht — Leipzig, J. Rautz — Paris S. Klatschkin — Moskau, L. Kohn — Czenstochau, J. Ritenberg — Petersburg, J. Lehmann — Leipzig, E. Altmann — Bradford, J. Hollern — Berlin, H. Frohwein, E. Cier, — Warschau, J. Lonnes — Neuß, J. Grabau — Bremen, H. Kintzinger — Stuttgart.

Hotel Polski. W. Czerwinski, M. Gerszt aus Warschau, J. Grzybowski — Kosarzewa, J. Scheinfeld, H. Klejn, M. Straaszak — Warschau, St. Perlinski — Glowno, M. Hrabczuk — Bukowina, St. Lobodzinski, Stef. Luron — Sosnowice, A. Zajonczkowski — Wengrowa.



Von tiefstem Schmerz gebeugt, mache ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Reinhold Hoffmann

heute, Dienstag, im Alter von 44 Jahren, nach langem und schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Petrikauerstraße Nr. 101 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen 05636

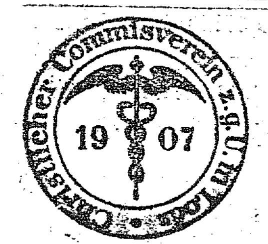
Emma Hoffmann, geb. Daube.

Einwandfreie Uebersetzungen

Deutsch-Russisch-Polnisch-Französisch-Englisch.

Besondere Fachleute für die einzelnen technischen Gebiete. — Strengste Diskretion. — Wir übernehmen im Abonnement die ganze fremdsprachliche Korrespondenz auf Originalbriefbogen der Auftraggebenden. — Maschinenschrift. — Offerten kostenfrei.

Uebersetzungsbureau Alfred Toegel, Lodz, Nawrotstr. 8. 03726



Unseren werten Mitgliedern bringen wir in frdl. Erinnerung, daß der

„Sport-Kommers"

anläßlich des XV. Stiftungsfestes und V. Jahrestages der Bannerweihe unseres Vereins, am **Sonnabend, den 15. November d. J., um 9 Uhr abends,** im großen Saale des Lodzer Männergesang-Vereins, Petrikauerstraße Nr. 243, stattfindet. 05634

Da von den versandten Einladungen viele die Adressaten nicht erreicht haben, laden wir alle unsere Mitglieder nebst Familien und Gönner unseres Vereins nochmals herzlich ein. Wir bitten unsre Mitglieder das Abzeichen anzulegen und verbleiben mit kameradschaftlichem „All-Heil"

Sportvereinigung „Union",
Abteilung Lodz.

P. S. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Verlangt Leiter einer Seiden- u. Baumwoll-Weberei-Fabrik, der gründlich mit der Seidenproduktion vertraut ist, mit administrativer Erfahrung und mit Befähigung zur Leitung einer Appretur. Off. mit genauer Angabe der früheren Tätigkeit unt. „Leiter" (nicht rekomm.) an d. Zentral-Ann.-Exp. L. & E. Metzl & Co., Moskau, erb. 5653

Größte Auswahl nur feinster u hochherrschaftlicher neuer u. wenig gebrauchter 05132

Eiche Herren-Zimmer,
Eiche Speise-Zimmer,
Schlaf-Zimmer, Einzel-Möbel

bei Fr. Sprotte, Breslau 2, Gartenstr. Nr. 65, 1. Etg., Tel. 95-37.

Perfekte 05623

Wäschenäherin

sowie auch ein **Lehrmädchen**, das das Wäschenähen gründlich erlernen will, können sich melden im Wäschegeschäft, Nawrotstraße Nr. 10.

Die 3555

mechan. Tischlerei

von

Stan. Lewiński

führt sämtliche Bauarbeiten, Ladeneinrichtungen sowie Parkettfußböden aller Art aus

Lodz, Dzielnastr. Nr. 78.
Tel. Nr. 30-66

Zu vermieten:

Laden nebst Zimmer und Küche 1, 2 u. 3 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten, Wulczanskastraße Nr. 164. Laden u. Zimmer, sowie 1 u. 2 Zimmer u. Küche, u. einzelne Wohnung. Neue-Zarzewskastraße Nr. 51. 3557

Zuverlässiger Mann gesucht

z. Uebernahme einer Versandstelle. Tägl. 2 Stunden, Monatl. 90 Rubel Nebeneinkommen. Keine Vorkenntnisse. Beruf u. Wohnort gleich. Angebote unt. „D. 750" an Invalidendank, Cassel, Deutschland, 05632

Eine modern gearbeitete

Kredenz

in Eiche, ist billig zu verkaufen. Preis Rbl. 20. Möbel-Tischlerei Jul. Reyt, Langestraße Nr. 252 Konstantynów. 5066

Mitarbeiter

zur Lösung und Ausbeutung preisgekrönter Probleme, allerorts sofort gesucht. „Union", Brüssel, 185, B.-d. Bockstael. 5594

Unterrichts-Kursus:

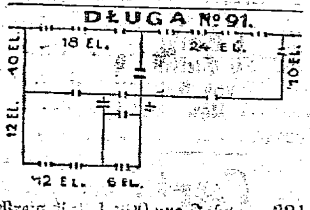
Buchhaltung: (einf., dopp. u. amerikan.)
Kaufmänn. Rechnen: (Kalkulat. u. Umrechn.)
Kaufmann. Korresp.: (für Sprachkundige).
Kontokorrentlehre: (nach allen Systemen).
Stenographie: (System Gabelsberger).
Erfolg: (in kurzer Zeit garantiert). 05554
Anmeldung: bei **M. KOKOTEK,** 88 Petrikauer-Str. 88.

Do sprzedania

zakład modelowo-stolarski, całkowicie, z wyrobioną firmą, zpowodu kupienia innej własności. Oferty składać pod „modelowy" do ekspedycji niniejszego pisma. 3547

Geschäftslokal

zu vermieten per sofort evtl. später wie untenstehend.



Preis Rbl. 1,200 pro Jahr. 3318

Анна Леокадія Цинзеръ

потеряла свой паспортъ, выданный магистратомъ г. Озорковъ. 3553

Нашедшій благоволитъ отдать таковой по ул. Гравской № 44, въ гор. Лодзи.

Entschieden billiger

als anderswo! Bitte sich gefl. zu überzeugen im

Galanterie-Waren-Geschäft

von

Ed. SCHMITT,

167 Petrikauer-Straße Nr. 167.

Zur herannahenden **Saison** empfehle: **Wollene** Herren- und Damenhemden, Beinkleider, Strümpfe, Socken, Unterröcke, Blousen, Handschuhe. Kindermützchen, Halstücher, zugleich allerlei Galanterie für Herren und Damen. 3546

Waren nur in bester Qualität! Waren nur in bester Qualität!

Junger gebild. Mann,

27 J., kath. Konf., 10 jähr. Praxis, der bis jetzt in Deutschland tätig war, sucht um die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen, da er beabsichtigt später ein Gut zu kaufen, Stellung auf größerem Gute. Gehalt: Nebensache. Bedingung: Familienanschluß. Zuschriften erbitte an Baumeister A. Pawlik, Sosnowice-Konstantynów. 5680

Elegantes, zweifenstriges

möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, Zentralbeheizung, allen Bequemlichkeiten, Fahrstuhl, ist per sofort oder v. 1. Dezember d. J., zu vermieten. Näheres im Wäschegeschäft, Nawrotstraße Nr. 10. 05624

Für leichtere Kontorarbeiten in unserem Fabrikskontor, wird militärfreier 3556

junger Mann

gesucht. Schriftliche Off. abzugeben: Milschastr. Nr. 62.

Feuilleton.

Lore.

Roman
von
H. Stephan.

18)

„Dies Kinderfräulein übrigens — die Lore Ebeling — es ist doch wirklich seltsam, wie man sich in einem Menschen täuschen kann! Ich hätte trotz des hübschen Aeußern die Hand für sie ins Feuer gelegt."

„Nun — und jetzt? Jetzt tun Sie es nicht mehr? Weshalb nicht?" Klaus' Blicke bohrten sich förmlich in das Gesicht seiner Begleiterin.

„Gott, Herr Assessor —," Hete tat sehr geschickt, als ob sie zögere — „ich kann sonst das Angeben in den Tod nicht leiden! Nur, weil Fräulein Lore immer gerade so sehr die Gezierte spielte, — und wahrscheinlich interessiert es Sie auch gar nicht —."

„O doch, doch!" sagte Klaus und fuhr sich mit der Zunge über die trockenen Lippen. „Bitte — wie war denn die Geschichte?"

„Ja, also, wenn Sie's denn wissen wollen — ich kam doch gestern, so im Schummern, von Wegestedt — ich hatte für Mama dort Verschiedenes besorgt — und wie ich beim Burgkrug bin, da wo der Forst beginnt, sehe ich plötzlich das Fräulein Ebeling Arm in Arm mit einem brünetten Herrn — sehr vertraulich und sehr vertieft, so daß sie mich gar nicht bemerkte. Sie bogen auch gleich von der Straße ab in den Wald. Na — ein Kommentar dazu ist eigentlich wohl überflüssig!" Klaus räusperte sich. Er war nicht imstande, sofort etwas zu erwidern.

Mit einem andern! Und er hatte auf sie gewartet gestern — stundenlang — — Narr, Narr! Dummer, leichtgläubiger Narr! Und dann glänzte noch etwas wie ein Hoffnungsschimmer von fern. — „Sollten Sie sich auch nicht getäuscht haben, gnädiges Fräulein? So im Dunklen — es ist doch leicht möglich — —."

Hete Kaskel lächelte.

„Ach nein, Herr Assessor — kaum! Solch auffallendes Haar wie Fräulein Ebelings sieht man nicht oft. Und dann der karierte Regenmantel — ich kenne ihn genau — sie hat ihn voriges Jahr von der Frau Amtsgerichtsrätin zum Geburtstag bekommen."

Es war Klaus, als ob alle die hellen Lichter um ihn her erloschen. Er bemühte sich krampfhaft, seine Züge in der Gewalt zu behalten, denn er merkte wohl, daß Hete ihn beobachtete.

Hatte er sich schon verraten?

Zorn und Scham wallten heiß in ihm auf.

Nur sich nicht lächerlich machen — nur nicht als betrogener Liebhaber gelten.

Durch die offene Türe des Nebenzimmers tönten Walzerklänge — er legte seinen Arm rasch um Hete.

„Was gehen uns eigentlich Fräulein Ebelings Liebschaften an? Lassen wir sie glücklich werden mit ihrem brünetten Herrn! Und jetzt rasch, ehe der Walzer zu Ende ist!"

Er wirbelte sie durch den Saal — zweimal, dreimal. Nicht aufhören, nicht aufhören — immer weiter, so sich wiegen nach dem Takt der weichen Musik, die alles Denken einschläfert. —

„Herr Assessor — ach, ich kann nicht mehr!"

„Nicht? Schade! Es war so schön!"

In einer Ecke standen sie still, eng aneinander geschmiegt, erhitzt, atemlos.

Käte Kaskel kam gerade Arm in Arm mit Else Goerck vorüber und kniff die Augen zusammen.

„Na, Hete — wo verkrümelst du dich denn eigentlich? Mama sucht schon eine ganze Weile nach dir!"

Hete warf der Schwester einen bösen Blick zu — die Störung kam ihr äußerst ungelegen. Sie konnte doch nun nicht gut anders, als sich von Klaus zur Mutter führen lassen.

Die Frau Bürgermeister war sehr entzückt, ihre Aelteste am Arm des Vielbegehrten zu erblicken.

Sie versuchte, ihn in ein längeres Gespräch über intime Familienangelegenheiten zu verwickeln, dem sich Klaus indes schon sehr bald wieder entzog.

Er hatte bei Tisch seiner Gewohnheit gemäß nur wenig getrunken, jetzt aber war ihm die Kehle wie ausgedörrt und er goß schnell hintereinander ein paar Gläser süßlicher Bowle herunter, die in großen Terrinen zum Selbsteinfüllen umherstand.

Da klopfte ihm jemand auf die Schulter.

Der Amtsgerichtsrat stand hinter ihm, verschmitzt lächelnd.

„Kommen Sie mit, Assessorchen — das wabblige Zeugs hier ist doch bloß für Damen — hinten im Rauchzimmer hab ich so einen echten Männertrunk, den wollen wir uns einmal zu Gemüte führen!"

Als Klaus das Tuskulum seines leutseligen Vorgesetzten wieder verließ, war ihm der Kopf arg benommen.

Im Saal tanzte man gerade eine Quadrille.

Desto besser — so konnte er unauffällig verschwinden und auf der Terrasse etwas frische Luft schöpfen. Er hatte selbst das Gefühl, als ob sie ihm not täte.

Er schob sich an den Paaren vorüber und kam in den Wintergarten, wo schon kleine gedeckte Tische für die Kaffeepause, die den Abend beschließen sollte, bereit standen.

Wie er indes an der mittelsten Palmengruppe vorübergehen wollte, saß da auf dem roten Plüschrondell Hete Kaskel und erhob sich bei seinem Anblick errötend halb von ihrem Sitze.

Jetzt erst fiel ihm ein, daß er, nach Knappenberger Ballkomment, wohl die Verpflichtung gehabt hätte, seine Tischdame zur Quadrille zu engagieren. Er entschuldigte sich damit, daß ihn der Hausherr so lange festgehalten und er das Kommando zur Quadrille völlig überhört habe.

Und er habe nun die Gelegenheit benutzen wollen, draußen ein Weilchen zu promenieren, die Luft in den Zimmern sei ganz unerträglich heiß und stickig.

Darauf erwiderte Hete mit einem kleinen Seufzer, sie hätte auch das dringende Bedürfnis nach Abkühlung, aber so allein im Dunkeln — —

Nun konnte Klaus nicht gut anders, als ihr ritterlich seine Begleitung anzubieten, obwohl ihm sehr wenig nach einem solchen, immerhin etwas eigenartigen Tete-a-tete zumute war.

Aber er hatte Glück. Sie waren noch kaum im Garten angelangt, als es aus dem gleichmäßig grauen Himmel sachte zu tropfen begann und Hete in Anbetracht ihres zarten Mullkleides sich schleunigst wieder auf die Terrasse zurückzog.

Klaus sah durch die Glastüre, daß das Hausmädchen mit Tellern und Tassen den Wintergarten betrat — und hinter ihr kam die Lore.

Wie unbeschreiblich reizend und rührend sie aussah in dem schwarzen Kleide — wie sie auf ein Haar dem Bild der schönen Gräfin im Rosenhaus glich, mit den hoffnungsvoll traurigen Augen und dem schmerzlichen Zug um den Mund — — —

Zwei Tauben flogen in die Höh'.
Da ging sie in den tiefen See.
In den See wohl bei der Nacht — —

Ach, weg mit der dummen Sentimentalität! Es war ja doch nur alles Lüge, alles Verstellung — vielleicht dachte sie gerade jetzt an den Liebhaber von gestern — an seine Küsse, seine Schwüre. — —

(Fortsetzung folgt.)

Verreisen Sie nicht

ohne Füll-Federhalter!!!

Beste Fabrikate in allen Preislagen, Spitzenbreiten und für jede Schriftart empfiehlt

J. PETERSILGE's Papierhandlung

— Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 123. —

Telephon Nr. 23-01.



Zurückgekehrt vom Auslande.

A. Kartowski

Absolv. d. F. Müller'schen Fachschule in Berlin. 05128

Lodz, Konstantiner-Str. Nr. 5

Eingang durch den Laden „Eugenia". Sprechst. v. 9—1 mittags u. 3—9 nachm. Spezialist für: Ausschneiden der Hühneraugen und eingewachsener Nägel. Streng antiseptische und schmerzlose Behandlung. — Fußpflege-Massage. — Manicure, Pedicure, Auf Wunsch, Behandlung im Hause und außer dem Hause. Für Damen besonderes Wartezimmer. 05182

Jetzt beste Pflanzzeit!



Obstbäume in div. besten In- u. Ausl. Sorten, Johannis- und Stachelbeeren hoch u. niedrig in besten großfrüchtigen Sorten, empfiehlt zu billigen Preisen

Baumschule „Romanow",

Ruda-Pabianicka. 05589



05607

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

jetzt **Gubernatorska 19.**

Schnelle Bedienung, kostenfreies Abholen und Zurückliefern, Waschen der alten oder Anfertigung neuer Einschütten während der Reinigungsdauer. **Grosse Auswahl in Inlettstoffen.** 05121

Ein wenig gebrauchtes gut erhaltenes

Coupé (geschloss. Wagen)

wird zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. dieser Zeitung unter „M. Z. 100" erbeten. 05583

Das Arbeitsnachweis-Büro

des

Lodz. Christl. Wohltätigkeitsvereins

Lodz, Wulczanskastraße Nr. 95, — Telephon Nr. 23-8.

empfiehlt den Herren Arbeitgebern:

Arbeiter und Arbeiterinnen für alle Fabriksbetriebe, ferner Hof- und Gartenarbeiter, Kutscher, Tag- u. Nachtwächter, Portiers, Diener, Boten, Lehrlinge, Laufburschen, Schreiber, Inkassenten, Verwalter, Expedienten, Kolporteure, Maschinisten, Heizer, Monteure für elektrische Anlagen, Schlosser, Dreher, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Gießer, Schmiede u. v. a. **Vermittelung kostenlos.** 02616

Petrikauer-Straße Nr. 59,

4 Zimmer und Küche

mit allen Bequemlichkeiten zu **vermieten.** 3528

Grosses Geschäftslokal

Petrikauerstraße Nr. 151, Front, geeignet für Bankfiliale Fabriksniederlage, sowie technisches Büro nebst Lagerräumen ist sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier. 3383

≡ Grande Parfumerie ≡

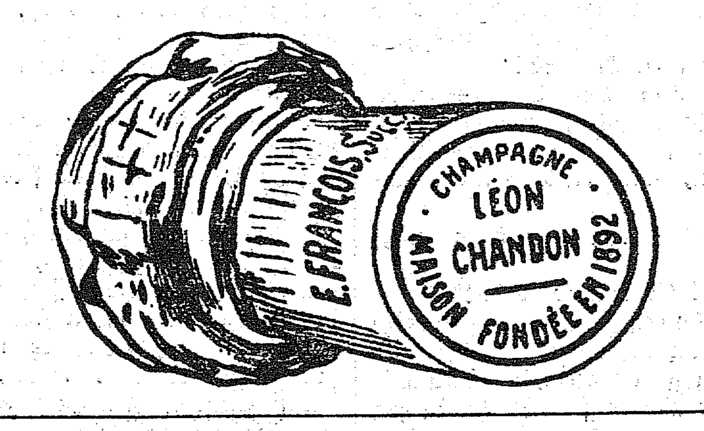
A. Sznajder,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 70.

Salons aparts

für Manicure, Pedicure, elektrische Gesichts- und Vibrations-Massage. Grösste Auswahl in sämtlichen Haarartikeln. — Beste Informations-Quelle für Damen über moderne Frisuren u. s. w. nach den neuesten Fachjournalen.

0789



0480

„CYRKON"

Oekonomische Drahtlampe

Fabrik:

Warschau, Nowowiejska Nr. 7

Telephon № 60-81. 04507

Höhere Webschule Zittau i/S.

Webereitechnik in Theorie und Praxis
Warenkunde, Kalkulation. Musterzeichnen. } Prosp. I.
Musterzeichnen für Damen. Prospekt II.

Kursusbeginn: April u. Oktober. Prospekte frei durch DIE DIREKTION.

0408

Neueste und nur chic Façons. englische Stoffe

Elegant u. chick sind alle Herren-Garderoben bei

Gebr. BLIN.

Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.

Massgeschäft unter persönlicher bewährter Leitung.

Petrikauerstr. № 148,
Telephon № 23-92.
Sredniastrasse № 73.

05104

H. A. BRIEGER'S LANOLIN-SEIFEN u. CRÊME

machen und erhalten die Haut weich, weiss und jugendfrisch. — Zu haben in den grössten Apotheken, Droguen- und Parfümeriegeschäften. 0936

Breslau 6 Min. vom Hauptbahnhof **Hotel de Rome** Albrechtstraße 17, Ecke Bischofstraße

Ruhige Lage

Im Zentrum, unweit Hauptpost Tel. 77

Zimmerpreise von Mk. 2,00 bis 4,00 Mk.

Vorzügliche Küche

Ausschank von Original Pilsner Urquell u. Münchener

Komfortables solides Haus. Besitzer: HERMANN BRAND. 04582

■ **Privat-Handelsschule** ■

„Barber"

Breslau V Gartenst. 57 neben Liebich. Telephon 2447 u. 775.

Beginn neuer Kurse **Anfang Juli 1913**

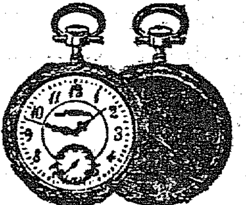
Prospekt u. Auskunft bereitw. kostenlos u. postfrei. 04286

Herm. Schultze, Nachf.,

— Breslau, Junkern-Straße Nr. 12. —

Uhren.

Größte Auswahl. Billigste Preise. Reelle Garantie. Niederlage von Lange, Vacheron, Pateck. Stets Eingang vornehmer **Armbanduhren.** Neuheiten. — Zuverlässige Kontrolluhren. Fernsprecher 715. Das Geschäft besteht seit 1859 Junkernstraße. 04090



Emil Hartmann,

Königl. Sächs. Hofuhrmacher

Breslau. Schmiedebrücke 68, Ecke Ring

empfiehlt

Alpina-Uhren d. Union-Horlogère

Glashütter Uhren von A. Lange u. Söhne. Genfer Uhren von Vacheron u. Constantin. — Armbanduhren. — Taschen- Weckeruhren. 04581

Berg & Co.,

Vornehmes und tonangebendes Tapeten-Haus, Spezial-Geschäft der Branche.

Breslau I, Albrechtstr. 37, Fernr. 10630.

Spezialität: 05017

Tapeten in allerfeinst. Genres

Wandspannstoffe — Linkrusta.

Verlangen Sie Mustersendung gratis und franko.

Марія Гаге

потеряла свой паспортъ выданный магистратомъ г. Лодзи. 1553

Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ Маг.

ТЕМЫ 5534

сочиненій по русскому языку,

предложен. на испытаніяхъ зрѣлости въ гимназ., реальн. училищ. и конкурсн. испытаніяхъ въ спец. учебн. заведеніяхъ съ 1891 по настоящій годъ съ указаніемъ литерат. источниковъ съ отвѣтами на эти темы. Составилъ Г. Корикъ. Цѣна 30 коп. Складъ—Одесса, книжн. магазинъ „Одесск. Нов." Дерибасовск., 20.

Ein Polizeihund

(Dobermann Pintscher) Rüde, mit Rufnamen **Lumps**, ist abhanden gekommen

Abzugeben gegen Belohnung, Benedykta Nr. 65 3551

Für besseres Geschäft geeigneter

Laden

mit anschließenden Räumen für Büro, Warenlager, kleine Wohnung u. s. w. Wie auch einige trockene Keller zu vermieten per Neujahr Näheres Petrikauerstr. Nr. 89, Front, 2 Etage, Wohnung 6, von 12—3 Uhr mittags und von 7—8 Uhr abends. 3545

Goldkronen
Brückenarbeiten
Regulierungen
Hof-Dentist

Hugo Driesen,

Breslau, Tauentzienplatz 10b
— American Dental-Office. —
Prämiert 03842
Ehrenpreis, 3 gold., silb. Med.

Ueber 600 vermögende Damen mit Vermögen von 3 bis 500,000 Mk. wünschen baldige Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sofort schreiben an Schlesinger, Berlin 18. 05536

Ein gut prosperierender

Kolonial-Waren-Laden

ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Nawrotstr. 51. 3544

Zwei

möblierte Zimmer

mit separatem Eingang und Bequemlichkeiten, an ein oder zwei Personen bei englischer Familie zu vermieten. Zu besichtigen von 1—2 mittags abends v. 6—7 Uhr. Petrikauerstraße Nr. 174-5. 5565

Kleines, schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86. W. 8. 04661

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen Druck von „J. Petersilge."